

XVII. Gesundheitswesen.

A. Gesundheitspolizei.

a) Organisation des Gemeindefsanitätsdienstes. — Städtisches Sanitätspersonal.

Durch die im Berichtsjahre mit Gemeinderatsbeschluß vom 28. Februar bewilligten Bestimmungen über die Zeitbeförderung und Klassenbörückung der städtischen Angestellten wurde der Beamtensummarstand für den Status des Stadtphysikates mit 37 Stellen und der der Amtsärzte mit 110 Stellen festgesetzt. Mit Gemeinderatsbeschluß vom 28. März wurde der Summarstand der Armenärzte auf 113 Stellen erhöht.

Die Verteilung der amtsärztlichen Stellen nach Bezirken war am Ende des Berichtsjahres die folgende:

Bezirk	Bezirksärzte	städt. Ärzte	Bezirk	Bezirksärzte	städt. Ärzte
I.	1	1	XII.	2	6
II.	3	8	XIII.	2	10
III.	2	4	XIV.	1	6
IV.	1	2	XV.	1	3
V.	2	4	XVI.	2	11
VI.	1	2	XVII.	2	8
VII.	1	3	XVIII.	1	4
VIII.	1		XIX.	1	5
IX.	2	3	XX.	2	5
X.	2	9	XXI.	2	10
XI.	1	3	Summe . .	33	107

Dem Stadtphysikate waren 8 Amtsärzte (1 Oberstadtphysikus, 3 Stadtphysizi und 4 Oberbezirksärzte) zugewiesen. Die Gesamtzahl der in den Stand des Stadtphysikates und der Armenärzte eingereichten Amtsärzte betrug am Ende des Berichtsjahres 152, darunter 2 Spezialärzte (1 Ohren- und 1 Augenarzt). Außerdem verfahren 2 supplierende städtische Ärzte armenärztlichen Dienst.

Ein Oberbezirksarzt und zwei städtische Ärzte waren der städtischen Untersuchungsstelle im hygienischen Institute zugewiesen. Die Praktikantenstellen wurden am 28. März aufgelassen.

Im Laufe des Berichtsjahres sind zwei Amtsärzte durch Tod ausgeschieden. Änderungen der Dienstsprenkel erfolgten nur im XV. und XXI. Bezirke.

Am Ende des Berichtsjahres war das gesamte Gemeindegebiet in 33 bezirksärztliche, 107 armenärztliche und 122 beschauärztliche Dienstsprenkel eingeteilt; 18 Bezirksärzte sind von der Vornahme der Totenbeschau befreit.

Die Zahl der im Stadtphysikate während des Berichtsjahres protokollierten Geschäftsstücke betrug 35.892. Außerdem liefen 79.905 Berichte ein.

Von den einzelnen Agenden sind hervorzuheben:

Interventionen bei kommissionellen Verhandlungen 4637, Amtshandlungen in Leichenangelegenheiten 4944, chemisch-mikroskopische Untersuchungen 450, Anzeigen und Berichte der Sanitätsaufseher 1294, Erhebungen der Sanitätsaufseher über kontagiöse Erkrankungen 23.553, durchgeführte Wohnungsdesinfektionen 12.771, Revisionen der Sanitätsaufseher 38.264, amtsärztliche Untersuchungen 6179, Teilnahme an sanitätspolizeilichen Obduktionen 863.

Städtische Bezirksärzte. — Die den Dienst in den Bezirken versehenen Bezirksärzte haben während des Berichtsjahres folgende Amtshandlungen ausgewiesen:

Amtshandlungen, betreffend das Epidemiewesen: persönliche 34.025, schriftliche 137.643; Amtshandlungen, betreffend Schulhygiene: persönliche 31.311, schriftliche 31.261, Interventionen bei kommissionellen Augenscheinen 12.411, Revisionen 7559; Amtshandlungen, betreffend Hebammenwesen und Ammenvermittlungsinstitute 6785, betreffend Impfung 23.785, betreffend Leichenwesen 2826, betreffend Assentierung 466 und sonstige Amtshandlungen 2507. Die Zahl der von den Bezirksärzten persönlich vorgenommenen Amtshandlungen erhöhte sich infolge der gesteigerten Anforderungen des Gesetzes vom 14. April 1913, R. G. Bl. Nr. 67, auf 121.675.

Städtische Ärzte für Armenbehandlung und Totenbeschau. — Die Gesamtsumme der in die armenärztliche Behandlung neu zugewachsenen Kranken betrug 133.865, die Zahl der armenärztlichen Besuche in den Wohnungen der Kranken 118.776, die Zahl der von den städtischen Ärzten vorgenommenen Totenbeschaun 21.454. Es entfielen daher im Durchschnitte auf einen städtischen Arzt 1251 neu zugewachsene Kranke, 1110 armenärztliche Besuche im Hause des Kranken und 200 Totenbeschaun.

Die Evidenzhaltung der in Wien wohnhaften Sanitätspersonen mit Ausnahme des Veterinär-sanitätspersonales, welches durch das Veterinäramt in Evidenz gehalten wurde, oblag wie in den Vorjahren dem Stadtphysikate. Als Ergebnis dieser Tätigkeit erschien im Buchhandel das vom Magistrate herausgegebene Verzeichnis der Sanitätspersonen Wiens für das Jahr 1913; ferner wurden vom Stadtphysikate monatliche und Semestralveränderungsausweise verfaßt und den in Betracht kommenden Behörden sowie sämtlichen Apotheken zugemittelt.

Die Zahl der in Wien wohnhaften praktischen Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Hebammen, Apotheker *cc.* wird im „Statistischen Jahrbuche der Stadt Wien“, Abschnitt XV, veröffentlicht. Die Zahl der praktischen Ärzte betrug 3356, ist dem-

nach gegen das Vorjahr abermals gestiegen; unter Berücksichtigung des Ergebnisses der Volkszählung entfielen im Berichtsjahre auf einen praktischen Arzt 627 Einwohner; die Zahl der Hebammen ist gegenüber dem Vorjahre abermals gefallen (1748 gegen 1803).

Die Zahl der in Wien zur Praxis gemeldeten weiblichen Ärzte ist auch heuer 57; darunter befindet sich eine nur zur Ausübung einer hilfsärztlichen Tätigkeit berechnete Ärztin.

Einem Wundarzte aus Borsarlberg wurde im Sinne des Ministerialerlasses vom 17. Juli 1909 durch die k. k. n.-ö. Statthalterei die Ausübung der ärztlichen Praxis in Wien ausnahmsweise gestattet (Erlaß vom 23. Jänner 1913, Z. S—129). Außerdem wurde zwei ungarischen Staatsbürgern ausnahmsweise die Ausübung der ärztlichen Praxis in Wien auf die Dauer eines Jahres bewilligt (Ministerialerlaß vom 4. April 1913, Z. 3120/S, und vom 18. August 1913, Z. 5007/S).

In 5 Fällen wurde nach Ungarn und Deutschland zuständigen Hebammen seitens des k. k. Ministeriums des Innern die ausnahmsweise Genehmigung zur Ausübung der Hebammenpraxis im Inlande auf ein Jahr gegen Widerruf erteilt.

Bewilligungen zur Vornahme von Hausentbindungen wurden im Berichtsjahre nicht erteilt; auch ist keine Bewilligung in Abfall gekommen; infolgedessen betrug die Zahl der genehmigten Hausentbindungslokale 14; die Zahl der Ammenheime betrug 4.

b) Prophylaktische Maßnahmen.

Die Gesundheitsverhältnisse der Stadt waren im Berichtsjahre sehr günstig; insbesondere ist es gelungen, den Einbruch der Cholera, welche im Süden der Monarchie infolge des Balkantrieges eine starke Verbreitung gefunden hatte, zu verhindern.

Die statistische Berichterstattung erleidet im Berichtsjahre insofern eine Änderung, als durch die Erlassung des Epidemiegesetzes vom 14. April 1913, R. G. Bl. Nr. 67, eine Anzahl von übertragbaren Krankheiten nicht mehr anzeigepflichtig sind, weshalb diese Erkrankungen zumeist gar nicht, die Todesfälle nach gewissen Infektionskrankheiten aber, so insbesondere nach Masern, häufig unter der unmittelbaren Todesursache ausgewiesen werden. Nicht mehr anzeigepflichtig sind: Rotlauf, Masern, Röteln, Keuchhusten, Varizellen, Mumps, Influenza, Brechdurchfall, Conjunctivitis granularis follicularis und Poliomyelitis anterior acuta.

Die praktischen Ärzte haben wohl nicht sofort nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die Erstattung der Anzeigen eingestellt; immerhin sind die diesmal ausgewiesenen Ziffern über die nicht mehr anzeigepflichtigen Krankheiten mit den vorjährigen nicht vergleichbar.

An Blattern ist im Berichtsjahre niemand erkrankt.

Der Bauchtyphus war verhältnismäßig häufig zur Anzeige gekommen. Es wurden 312 Fälle gemeldet gegen 229 im Vorjahre; unter diesen waren 117 auswärtiger Herkunft; davon 25 aus Aggersdorf, wo im Frühjahr eine Typhusepidemie herrschte.

An *Typhus* starben 49 Personen gegen 43 im Vorjahre.

Der *Scharlach* war das ganze Jahr hindurch ziemlich stark verbreitet und es wurden 5752 Fälle gegen 4216 im Vorjahre angezeigt, von denen 61% in Spitalsbehandlung kamen. 254 Fälle gegen 193 Fälle im Vorjahre verliefen tödlich.

Auch die *Diphtherie* hat eine leichte Steigerung erfahren, indem 3152 Fälle gegen 2428 zur Anzeige kamen. Die Zahl der Todesfälle betrug 418, so daß die Sterblichkeit 13·2% gegen 10·1% im Vorjahre und 35·6% in der Zeit vor der Serumbehandlung betrug. Von den 3152 gemeldeten Fällen wurden 2962 mit Serum behandelt.

An *Cholera asiatica* ist ein aus Saloniki Zugereister erkrankt, doch waren die Krankheits Symptome so gering, daß er nur als Bazillenträger zur Anzeige gelangte. Dank den rechtzeitig getroffenen prophylaktischen Maßregeln ist der Fall vereinzelt geblieben.

An *Genickstarre* erkrankten 20 Personen gegen 16 im Vorjahre; gestorben sind 13 gegen 8 im Vorjahre.

An *Milzbrand* sind 2 Personen infolge Beschäftigung mit Roßhaaren und Häuten erkrankt.

Die *Sterblichkeit* war zwar etwas höher als im Vorjahre, kann aber immerhin als gering bezeichnet werden. Es starben insgesamt 32.314 Personen gegen 32.141 im Vorjahre. Auf 1000 Einwohner entfielen 15·28 Todesfälle gegen 15·44 im Vorjahre. Werden die in Wien verstorbenen Ortsfremden und die Personen unbekanntes Wohnortes ausgeschieden, so beträgt die Sterblichkeitsziffer der Wiener Wohnbevölkerung 14·47 gegen 14·66 im Vorjahre. Diesmal war die Sterblichkeit im Jänner, Februar und März am größten. Es starben an Durchfall und Darmkatarrh der Kinder bis zu 2 Jahren 1655 gegen 1612, Lungentuberkulose 5015 gegen 4924, Lungen- und Rippenfellentzündungen 2803 gegen 2624, Altersschwäche 1543 gegen 1498. Der Anteil der Tuberkulose an der Gesamtsterblichkeit betrug 19·9% gegen 17% im Vorjahre, der der Lungentuberkulose 15·5% gegen 15% im Vorjahre.

Die Zahl der Revisionen wegen Einhaltung der Vorschriften zur Bekämpfung der Tuberkulose betrug 9077, darunter betrafen 1450 gewerbliche Betriebe, 916 öffentliche und Versammlungslokale und 711 Humanitätsanstalten, Schulen usw.

Die sanitätspolizeiliche Kontrolle des Wohnungswesens wurde sowohl durch kommissionelle Erhebungen seitens der Bezirksärzte, als auch durch Revisionen der Bezirksärzte und Sanitätsaufseher geübt. Die Zahl der von den letzteren ausgewiesenen Revisionen betrug in Ansehung der Straßen und Plätze 6975, der Fuhrwerkstandplätze 2477, der öffentlichen Anstandsorte 2653, der Fluß- und Bachufer 425, der Häuser 12.706, der Schulen 1694, der öffentlichen Versammlungsorte 429, der Herbergen und Massenquartiere 519, der Schanklokale 1541, der Verkaufsläden für Nahrungsmittel 1514, der Eisgewinnungsplätze 24,

der Arreste 62, der Leichenkammern 419, der Krankentransportmittel 69, anderer Objekte 6757.

Von den städtischen Sanitätsaufsehern wurden 1294 Anzeigen erstattet, und zwar 95 wegen feuchter, 25 wegen finsterner und lustarmer, 277 wegen überfüllter, 47 wegen Keller-, 4 wegen Dachboden- und 111 wegen anderer sanitätswidriger Wohnungen, 106 wegen sanitätswidriger Schlafstellen in Wohnungen, 65 betreffend Höfe und Lichthöfe, 126 über Senk- und Mistgruben, Aborte und Pissoire, 14 wegen Stallungen, 6 wegen Keller- und Bodenräumen, 6 wegen lärmender Betriebe, 30 wegen Rauchbelästigungen, 25 wegen Betriebsräumen und 357 wegen anderer sanitärer Übelstände.

Von den Maßnahmen zur Förderung des Gesundheitswesens wären besonders hervorzuheben: Der Ausbau der Versorgung mit Hochquellenwasser im XXI. Bezirke, die teilweise Auflassung des Schmelzer Friedhofes, die Förderung zahlreicher, in sanitärer Beziehung gemeinnütziger Vereine, die Abgabe von Baugründen im Erbbaurecht zur Unterstützung der gemeinnützigen Bautätigkeit, die Erbauung zahlreicher großer Wohnhäuser für Bedienstete der Gemeinde Wien, die Fortsetzung der Regulierung und Pflasterung der Straßen, Erweiterung der Gartenanlagen, Eröffnung des Kaiser-Jubiläumsspitals und der Sanitätsstation im XIV. Bezirke, der Umbau des Karolinenkinderspitales mit Unterstützung der Gemeinde und die teilweise Automobilisierung des Krankentransportes, der Bau des Alsbach-Entlastungskanales und endlich die Verbesserung der Approvisionierung der Stadt durch den Bau eines zweiten Lagerhauses der Stadt Wien auf dem Handelskai.

c) Impfwesen.

1. Öffentliche Impfung.

Auch im Berichtsjahre wurde wie im Vorjahre die öffentliche Impfung durch einen längeren Zeitraum, als früher üblich war, durchgeführt; die Impfung begann schon am 2. Juni und endete wie gewöhnlich Ende Juli; dies geschah über Antrag des Stadtphysikates, welches gehofft hatte, auf diese Weise eine stärkere Beteiligung der Bevölkerung an der öffentlichen Impfung erzielen zu können.

Die öffentliche Impfung erfolgte an 83 Impffammelpätzen, und zwar 72 städtischen und 11 anderen. An den ersteren wurden von 136 Amtsärzten in der Zeit vom 2. Juni bis einschließlich 31. Juli 9442 Impfungen (gegen 9558 im Vorjahre) vorgenommen, während in den übrigen, und zwar 7 Kinderspitälern, in der k. k. Impfstoffgewinnungsanstalt, in der Poliklinik (2 Stationen), im Kaiser Franz Joseph-Ambulatorium (2 Stationen), das ganze Jahr hindurch geimpft wurde, wobei 2465 Impfungen vorgenommen wurden. Außerdem haben auch noch 190 praktische Ärzte 1376 Impfungen durchgeführt, so daß sich 338 Ärzte an der Impfung beteiligten.

Im ganzen wurden 13.283 Impfungen (gegen 12.509 im Vorjahre), und zwar 12.168 mit gutem, 214 ohne und 901 mit unbekanntem Erfolge vorgenommen. Wiederimpfungen erscheinen 234 ausgewiesen (gegen 158 im Vorjahre), und zwar 86 mit gutem, 17 ohne und 131 mit unbekanntem Erfolge.

Im übrigen wurde bei der öffentlichen Impfung der bisher übliche bewährte Vorgang eingehalten. Als Impfstoff wurde ausschließlich die von der k. k. Impf-

stoffgewinnungsanstalt bezogene Kuhpocken-Lymphe verwendet und die Impfungen selbst erfolgten nach streng aseptischen Methoden; dementsprechend kamen auch keinerlei Impfschäden zur Beobachtung.

Notimpfungen wurden im Berichtsjahre nicht vorgenommen.

2. Schulkinderimpfung.

Im Berichtsjahre wurden in allen öffentlichen und privaten Volks- und Bürgerschulen 13.520 ungeimpfte Schulkinder konfribiert (gegen 11.518 im Vorjahre), von welchen 88 deutliche Blatternarben aufwiesen, so daß 13.432 Schulkinder (gegen 11.390 im Vorjahre), das sind von der Gesamtzahl derselben (246.837) 5·44%, zu impfen waren. Davon wurden 4200 = 31·26% geimpft (gegen 3472 im Vorjahre), und zwar 3787 = 90·16% mit gutem Erfolge. Für die Wiederimpfung geeignet wurden 22.425 Schulkinder = 9·08% von der Gesamtzahl (gegen 18.298 im Vorjahre) befunden, von welchen sich 4423 = 19·72% der Wiederimpfung unterzogen haben. Von diesen wurden 3081 = 69·66% mit gutem Erfolge revakziniert.

Die Schulkinderimpfungen wurden wie alljährlich im Laufe des Mai in den städtischen Schulgebäuden durch die städtischen Amtsärzte vorgenommen. Impfmethode und Impfstoff waren die gleichen wie bei der öffentlichen Impfung. Auch bei der Schulkinderimpfung kamen keine Impfschäden vor.

3. Schutzimpfung gegen Wut.

Bißverletzungen durch wutverdächtige Hunde sind im Berichtsjahre in Wien in zahlreichen Fällen vorgekommen. Ein ortsfremdes Kind ist an Lyssa gestorben, welches zur antirabischen Behandlung nach Wien gekommen war.

4. Diphtheriebehandlung mit Heilserum.

Das Diphtherieserum wurde in großem Umfange zu Heil-, in geringerem zu Immunsifizierungszwecken verwendet. Von den gemeldeten 3152 Diphtheriekranken wurden 2962 mit Heilserum behandelt. Die Sterblichkeit an Diphtherie ist von 35·6% im Jahre 1892 sofort nach Einführung der Serumbehandlung auf 19·7% gesunken, sie betrug im Jahre 1912 10·1%, im Jahre 1913 13·2%. Die Gesamtzahl der Todesfälle nach Diphtherie betrug 418.

d) Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen.

Infolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 31. Oktober 1913, Z. 6034/S, wurden die mit der Handhabung der Lebensmittel- und Gesundheitspolizei betrauten Behörden und Organe auf das Vorkommen des als angeblicher Ersatz für konzentrierte Essigsäure und als Konservierungsmittel in den Handel gebrachten „Acetan“ genannten gesundheitschädlichen Präparates, dessen Verwendung als Konservierungsmittel sowie zur Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln unzulässig ist, aufmerksam gemacht, die Konsumenten vor dem Bezuge dieses Präparates gewarnt und soferne sich in einem konkreten Falle der Verdacht einer Verwendung von Ameisensäurehaltigen Mitteln wie „Acetan“ bei der Herstellung oder Konservierung von Lebensmitteln ergeben sollte, die Markt-

aufsichtsorgane angewiesen, sofort Proben der verdächtigen Waren an die zuständige staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel zur Untersuchung einzusenden.

Zufolge des Erlasses des k. k. Finanzministeriums vom 11. September 1913, Z. 55.135, wurden über Ersuchen des k. k. Ministeriums des Innern die k. k. Finanzlandesbehörden eingeladen, die unterstehenden Zollämter anzuweisen, daß sie von Bezügen der unter der Bezeichnung „flüssiger Leim“ zur Einfuhr gelangenden Flüssigkeit, welche — angeblich vorübergehend — von einzelnen Firmen als Bindungsmittel bei der Margarinerzeugung verwendet wird, und der unter der Bezeichnung „Emulsion“ von einigen Fettwarenfabriken augenscheinlich zu dem gleichen Zwecke bezogenen gleichartig zusammengesetzten Ware fallweise die Anzeige an die kompetenten politischen Behörden erstatten.

Zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 27. September 1913, Z. 5992/S, wird gegen den Vertrieb des Präparates „Unical, kölnisches Wasser“ kein Einwand erhoben, wobei jedoch die Anpreisung oder Empfehlung desselben als Mittel gegen krankhafte Zustände, so auch die Bezeichnung „Kopfschmerz — Eau de Cologne“ unstatthaft erklärt wurde.

Laut Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 17. März 1913, Z. 5603/S, enthält der von einer Firma in Mailand vertriebene „Liför Fernet Branca“ sowohl Aloe als auch Rheum., ist daher als Arzneiware anzusehen. Der Vertrieb dieses Liförs im Inlande wird nur unter den im Statthalterereierlasse vom 25. November 1905, Z. XI—1643, gestellten Bedingungen gestattet.

e) Apotheken.

Das schon in den letzten Jahren zu beobachtende Bestreben der Apothekenanwärter behufs Erlangung von Konzessionen für neu zu errichtende Apotheken hat im laufenden Jahre noch eine weitere Steigerung erfahren.

Vom Stadtphysikate wurden im Berichtsjahre über 184 derartige, beim Magistrate eingelangte Gesuche Äußerungen abgegeben; hievon entfielen auf den I. Bezirk 6, auf den II. 18, auf den III. 17, auf den IV. 9, auf den V. 13, auf den VI. 12, auf den VII. 11, auf den VIII. 3, auf den IX. 1, auf den X. 6, auf den XI. 3, auf den XII. 12, auf den XIII. 6, auf den XIV. 1, auf den XV. 20, auf den XVI. 11, auf den XVII. 6, auf den XVIII. 13, auf den XIX. 9, auf den XX. 3 und auf den XXI. 4.

Mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren sehr zahlreichen Genehmigungen und Neuerrichtungen von Apotheken in Wien wurden vom Magistrate, beziehungsweise Stadtrate nur drei unter den angeführten zahlreichen Ansuchen befürwortet, und zwar je eine im II. Bezirke (untere Donaustraße und Franzensbrückenstraße), XV. Bezirk (Schmelzgründe gegenüber der Johnstraße) und XVI. Bezirk (Wilhelmstraße außerhalb der Borortelinie der Stadtbahn).

Neu verliehen wurden im Berichtsjahre 10 Apothekenkonzessionen, und zwar je eine im II., III., VIII., XV., XVI., XVII., XVIII., XIX., XX. und XXI. Bezirke; doch betreffen die für den II., XIX. und XXI. Bezirk verliehenen Konzessionen schon früher bestandene Apotheken, für welche nur deshalb um Verleihung einer neuen Konzession (unter Verzicht auf die frühere) angefragt worden war, um die Apotheke außerhalb des für dieselbe festgesetzten Standortes verlegen zu können. Auch die

für den VIII., XVII. und XVIII. Bezirk erteilten Konzessionen sind nicht als neu anzusehen, sondern waren schon früher seitens der k. k. n.-ö. Statthalterei, beziehungsweise des k. k. Ministeriums des Innern verliehen worden, hatten jedoch infolge Entscheidungen des k. k. Verwaltungsgerichtshofes die Gültigkeit eingebüßt, worauf seitens des k. k. Ministeriums in allen Fällen mit einer Neuverleihung der betreffenden Konzession unter Festhaltung des ursprünglichen Standortes vorgegangen wurde.

Es bleiben daher für das Jahr 1913 nur vier tatsächlich neue Apothekenkonzessionen übrig, deren Standorte folgendermaßen festgestellt wurden:

1. III. Bezirk, Landstraße Hauptstraße zwischen Invalidenstraße und Seidlgasse.

2. XV. Bezirk, Mariahilferstraße von der Palmgasse bis zum Mariahilfergürtel und dieser von der Mariahilferstraße bis zum Pläze Maria vom Siege.

3. XVI. (und XV. Bezirk): Gablenzgasse beiderseits von der Liebhartsgasse bis zur Habichergasse.

4. XX. Bezirk: Kaiserplatz Marchfeldstraße und Hochstädtplatz.

Neu eröffnet wurden im Berichtsjahre folgende 7 Apotheken: III. Bezirk, Schlachthausgasse 54; IV. Bezirk, Wiednergürtel 42; VIII. Bezirk, Florianigasse 13; XIII. Bezirk, Sütteldorferstraße 175; XV. Bezirk, Gablenzgasse 31; XVII. Bezirk, Hernalser Hauptstraße 155, und XX. Bezirk, Hochstädtplatz 1. Von diesen betrafen nur jene im XVI. und XX. Bezirke Konzessionen, welche im gleichen Jahre verliehen worden waren, alle anderen schon früher verliehene, jedoch erst im Jahre 1913 rechtskräftig gewordene Konzessionen.

Durch die Eröffnung der genannten 7 neuen Apotheken ist die Zahl der öffentlichen Apotheken in Wien auf 169 gestiegen, wobei die Schönbrunner Filiale der k. k. Hofapotheke nicht mitgerechnet ist. Darunter befanden sich 16 Real- und 153 Personalapotheken; außerdem bestanden in Wien noch 9 k. k. Spitalsapotheken und 10 Hausapotheken in anderen Humanitätsanstalten.

Am Ende des Berichtsjahres betrug die Zahl der pharmazeutischen Mitarbeiter in den Wiener Apotheken 538, darunter waren 425 im Besitze eines Magisterdiplomes, 37 ohne Diplom und 78 Aspiranten. Bemerkenswert ist die rasche Zunahme der Anzahl weiblicher Pharmazeuten welche am Ende 1913 26 betrug (darunter 18 Aspiranten).

In drei Fällen wurde die Übersiedlung schon bestehender öffentlicher Apotheken innerhalb des festgesetzten Standortes genehmigt, und zwar je einmal im III., IX. und XII. Bezirke. Von der für den IX. Bezirk erteilten Genehmigung wurde bisher nicht Gebrauch gemacht; im III. und XII. Bezirke handelte es sich um die Rückverlegung der Apotheken nach dem ursprünglichen Standorte, da dieselben infolge Umbaues des betreffenden Hauses eine Zeit in provisorischen Lokalen untergebracht waren.

Der Fortbetrieb bestehender Apotheken nach dem Tode des Konzessionsinhabers für Rechnung der Witwe, beziehungsweise der Erben wurde sechsmal genehmigt, und zwar je einmal im I., VII., IX. und XI. Bezirke und zweimal im IV. Bezirke.

Zur Übertragung von Apotheken durch Rechtsgeschäfte unter Lebenden und Verleihung der Konzession an den neuen Inhaber kam es in sechs Fällen, und zwar je einmal im I. und II. Bezirke und je zweimal im V. und IX. Bezirke.

Die Bestellung von verantwortlichen Leitern wurde vom Magistrate in 22 Fällen genehmigt, und zwar je einmal im III., XI. und XVI. Bezirke, je zweimal im V. und XVIII. Bezirke und je dreimal im I., II., IV., VII. und IX. Bezirke. In einem Falle (im XIII. Bezirke) wurde die Bestellung des verantwortlichen Leiters mangels des Nachweises der fünfjährigen Dienstzeit nach Erlangung des Magisterdiplomes nicht zur Kenntnis genommen, im Rekurswege jedoch von der k. k. n.-ö. Statthalterei genehmigt. Die Genehmigung zur vorzeitigen Ablegung der Aspirantenprüfung wurde viermal seitens des k. k. Ministeriums des Innern unter der Bedingung bewilligt, daß die im Zeitpunkte der Prüfung noch mangelnde Aspirantendienstzeit später nachgetragen und dann erst das Tirozinalzeugnis ausgestellt werde. Vier derartige Ansuchen (darunter zwei von weiblichen Aspiranten) wurden mangels berücksichtigungswerter Momente abgelehnt.

Zwei Ordenskandidatinnen des Konventes der Ursulinen und des Klosters der Salesianerinnen wurden ausnahmsweise trotz mangelnder Vorbildung seitens des k. k. Ministeriums des Innern zur dreijährigen Aspirantendienstzeit in öffentlichen Apotheken sowie zur Aspirantenprüfung zugelassen, da sie nachher nicht in öffentlichen Apotheken, sondern nur den Hausapotheken dieser Klöster verwendet werden sollen.

Von behördlichen Erlässen, das Apothekenwesen betreffend, sind folgende hervorzuheben:

Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 29. Jänner 1913, Z. 7333/S ex 1912, betreffend Portoauslagen für die bei der Apothekenvisitation entnommenen Proben; Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 6. Mai 1913, Z. 87/S, betreffend die Geheimmitteleinfuhr seitens der Firma Dr. Josef Lister u. Co. in Chicago; Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 15. Juli 1913, Z. 1145/S, betreffend Warnung vor dem Heilmittelvertrieb des „Institut Mann“ in Paris; Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 23. Juli 1913, Z. 2881/S, betreffend das Ergebnis der sachtechnischen Untersuchung der bei den Apothekenvisitationen entnommenen Proben; Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 11. Oktober 1913, Z. 7090/S, betreffend den Vertrieb von „Buhlmann-See“; Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 14. Oktober 1913, Z. 5348/S, über die Einfuhr von Geheimmitteln („Sudo I“); Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 6. November 1913, Z. 3047/S, betreffend abermaliges Verbot des Vertriebes der pharmazeutischen Zubereitungen „Balsam“ und „Zentifolienfalsbe“ des Apothekers T h i e r y in Pregrada.

B. Anstalten und Einrichtungen für Gesundheits- und Krankenpflege.

a) Städtische Badeanstalten.

Mit der Erbauung des „Kommunalbades“ bei der Reichsbrücke zu Anfang der Siebzigerjahre des vorigen Jahrhunderts und mit der Errichtung des ersten Volksbades in der Mondscheingasse im Jahre 1888 wurde ein gänzlich neuer Verwaltungszweig der Kommunalpolitik inauguriert: der der öffentlichen Bäderefürsorge.

Die Gemeinde hat ein hervorragendes ausschließliches Interesse, das Wohl ihrer Mitglieder zu fördern und hat die Pflicht, hiefür die geeigneten Mittel in den Dienst der Sache zu stellen.

In erster Linie ist es die Gesundheit des Einzelnen, welche einen Maßstab für die Volkswohlfahrt gibt. Ein gesundes Volk ist auch ein starkes Volk. Nichts aber ist der Gesundheit förderlicher, als die Reinlichkeit. Und diese läßt sich nur durch häufiges Baden herbeiführen. Erst in zweiter Linie sind dann die weiteren Wirkungen des Badens ins Auge zu fassen, welche sich mehr oder weniger auf den ersteren Effekt zurückführen lassen, wie Heilung, Stärkung und Erfrischung.

Es ist also eine der wichtigsten Aufgaben der Gemeinde, in Ansehung der ihr obliegenden sozial-hygienischen Pflichten ihren Mitgliedern das Baden zu ermöglichen, und zwar muß das Baden nicht nur in allen Arten ermöglicht werden, sondern es ist auch Vorsorge dafür zu treffen, daß auch das unbemittelte Mitglied der Wohltat des Badens teilhaftig werden könne.

Diese Erwägungen führten zu einer zielbewußten Aktion der Gemeindeverwaltung in bezeichneter Richtung, und heute hat das öffentliche Badewesen in Wien bereits bedeutenden Umfang angenommen.

Einschließlich der wenigen, anlässlich der Einverleibung der Vororte- und anderer Gemeinden mit übernommenen Bäder bestehen derzeit folgende städtische Anstalten, und zwar:

17 Volksbäder; 1 Wannen-, Dampf- und Hallenschwimmbad (Sonnen- und Luftbad), XVII., Jörgerstraße 42/44 (noch im Bau begriffen, die Eröffnung ist für Frühjahr 1914 in Aussicht genommen); 1 Wannen-, Dampf- und offenes Voll- und Schwimmbad (XII., Hufelandgasse 3, Theresienbad); 1 Wannen-, offenes Voll- und Schwimmbad (XIII., Utendorfgasse 3); 1 Wannen-, Dampf- und Brausebad (XXI., Kretzgasse 2); 2 offene Voll- und Schwimmbäder (II., Erzherzog Karlplatz 4, städtisches Donau-, vormals Kommunalbad, derzeit außer Betrieb, und jenes im XVII. Bezirke im Pezslparke); 5 Strombäder; 2 Strandbäder und 5 Freibäder, zusammen daher 35 städtische Badeanstalten.

Die Festsetzung der Badepreise erfolgte bei allen Anstalten fast durchwegs grundsätzlich von dem Gesichtspunkte aus, daß die Bäder sanitäre Wohlfahrtsanstalten sind, mit denen keinerlei Erwerbszwecke verbunden werden; die Badepreise sind also durchwegs verhältnismäßig sogar sehr niedrig gehalten und es kann daher von einer Deckung der Betriebskosten, geschweige denn von einer Amortisation der investierten Kapitalien keine Rede sein; das Bäderbudget der Gemeinde ist daher passiv, was zum Beispiel bei dem Preise von 10 h für ein Brausebad gewiß nicht zu verwundern ist.

So zeigt beispielsweise die Gegenüberstellung der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben bei den Volksbädern laut Hauptrechnungsabschlusses für 1912 folgende Ziffern:

Einnahmen 337.409 K 64 h, Ausgaben 462.588 K 22 h.

Die ordentlichen Einnahmen sämtlicher Badeanstalten betragen 818.335 K 17 h, die ordentlichen Ausgaben 982.726 K 84 h.

Die außerordentlichen Ausgaben des Bäderressorts betragen 1912 allein 394.001 K 53 h.

Der Summe der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen per 822.335 K 17 h stehen Ausgaben per 1,376.728 K 37 h gegenüber.

Hierzu sei noch bemerkt, daß in den Ausgabenziffern die Beträge für Verzinsung und Tilgung der investierten Kapitalien nicht enthalten sind.

Die Wiener Gemeindeverwaltung begnügte sich jedoch nicht damit, ihren Gemeindegliedern die Badegelegenheiten zur Verfügung zu stellen, sondern strebte auch danach, die Bevölkerung dazu zu bringen, von den Bädern ausgiebigen Gebrauch zu machen: das Volk also sozusagen zum Baden zu erziehen.

In großzügiger Weise wird daher, insbesondere das Baden und Schwimmen der Schulljugend gefördert. Auf die Heranbildung tüchtiger Schwimmer wird besonderer Wert gelegt, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß der Schuljugend unentgeltlicher Schwimmunterricht erteilt wird und an die einzelnen Schulen zum Besuche der Bäder Freikarten in großer Anzahl abgegeben werden. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß die städtische Bevölkerung und insbesondere die Jugend diesen Bestrebungen volles Verständnis entgegenbringt und von den dargebotenen Badegelegenheiten reichlich Gebrauch macht, was in erster Linie auch der Einflußnahme ausgezeichneten und großer Wiener Jugendfürsorgevereine, wie Kinderschutstationen, Knabenhortvereine, Jugendspielvereine, Pestalozziberein und anderen, zu danken ist.

Im besonderen sei noch folgendes angeführt:

Auf Grund des Stadtratsbeschlusses vom 26. Mai 1908 wurden im Berichtsjahre an arme Schüler und Schülerinnen 250.000 Freikarten zum Besuche der städtischen Volksbäder verteilt. Weitere 50.000 Karten dienten als Reserve und wurden fallweise an Schulen sowie an humanitäre Vereine abgegeben. Weiters wurden 24.000 Freikarten für die Strombäder im Donaukanal und Schulkindern und Vereinen 10.000 Freikarten für das Rommunalbad zur Verfügung gestellt.

Hinsichtlich des Strandbades Gänsehäufel war die Förderung des Badens und Schwimmens nicht in der Weise organisiert, daß von vornherein eine gewisse Anzahl von Freikarten ausgeworfen wurde, sondern, daß einigen hervorragenden Jugendfürsorgevereinen, und zwar dem Jugendspielverein, dem Zentralverein zur Errichtung und Erhaltung der städtischen Knabenhorte, dem Pestalozziberein, dem Knabenhort Kaisermühlen, den militärisch organisierten Knabenhorten und dem Vereine „Kinderschutstationen“ das Knabenbad und die Knabenschwimmhule des Strandbades unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden.

Jedem dieser Vereine war im Knabenbad eine bestimmte Anzahl von Auskleidegelegenheiten zugewiesen. Der Besuch durfte nur unter Aufsicht einer Begleitperson erfolgen, der höchstens 50 Kinder unterstellt sein dürfen. Der Schwimmunterricht erfolgte unentgeltlich teils durch Organe der Vereine, teils durch städtische Schwimmlehrer.

Zum Schwimmunterrichte wurden nur Kinder zugelassen, welche mindestens 10 Jahre alt waren, deren physische Eignung durch den Anstaltsarzt festgestellt war und die außerdem die Einwilligung der Eltern nachgewiesen hatten.

In ähnlicher Weise wurde auch das sogenannte „alte“ Hernalser Boll- und Schwimmbad im Pezelpark im XVII. Bezirke für die Zwecke des Badens und Schwimmens der Schuljugend dienstbar gemacht, indem dem Jugendspielverein, dem Verein zur Erhaltung und Errichtung städtischer Knabenhorte und dem Verein „Pestalozzi“ die Begünstigungen eingeräumt wurden, ihre Zöglinge unentgeltlich baden zu lassen und diesen auch unentgeltlich

Schwimmunterricht erteilt wurde. 321 Schüler erhielten so 2979 unentgeltliche Schwimmlektionen.

Der Betrieb jeder einzelnen städtischen Badeanstalt erfolgt nach den Bestimmungen einer für das betreffende Bad auf Grund stadträtlicher Genehmigung erlassenen Bade- und Betriebsordnung. Die Badewäsche wird zum weitaus größten Teile in eigener Regie gewaschen, und zwar in der Anstalt selbst oder in der städtischen Dampfwäscherei im städtischen Donaubade; zum Teile ist die Wäschereinigung an Unternehmer vergeben.

Die sämtlichen Badeanstalten stehen in der Verwaltung des Magistrates, der durch die Magistratsabteilung VIII die Oberaufsicht führt. Die Betriebsleitung und unmittelbare Beaufsichtigung der einzelnen Anstalten ist Organen des Stadtbauamtes übertragen. An der Spitze des im Bade ständig weilenden Personales — das nach Art und Anzahl in den einzelnen Anstalten natürlich sehr verschieden ist — (Kassierin, Maschinenmeister, Maschinisten, Kesselheizer, Bediener, Bedienerinnen, Bassinaufseher, Schwimmmeister usw.) steht in der Regel ein Bademeister. — Eine Anstalt ist verpachtet und bei drei Bädern (Freibädern) ist der Betrieb besonderen privaten Betriebsführern überlassen, die eine jährliche Subvention von der Gemeinde beziehen.

Wie oben bereits ausgeführt, lassen sich die städtischen Badeanstalten in fünf Gruppen einteilen, und zwar: 1. Volksbäder; 2. sogenannte „gemischte“ Bäder (einschließlich der Voll- und Schwimmbäder), insbesondere Dampf- und Wannensäuerbäder; 3. Strombäder; 4. Strandbäder; 5. Freibäder; eine sechste Gruppe, die der Sonnen- und Luftbäder (mit denen kein Voll- und Schwimmbad verbunden ist) ist noch nicht über Projekte hinaus gediehen; die letzteren befinden sich zur Zeit in Ausarbeitung. Diese Bäder sollen vornehmlich im Wald- und Wiesengürtel erstehen und würden eine Type darstellen, die mit verhältnismäßig geringen Kosten ins Leben gerufen werden könnte, bedürfen doch diese Bäder nur einer sehr einfachen Ausstattung und es sind bei ihnen kostspielige Investitionen der Natur der Sache nach ausgeschlossen.

1. Städtische Volksbäder.

Die ungünstige Witterung, welche im Berichtsjahre herrschte, blieb auch nicht ohne Einfluß auf den Besuch der städtischen Volksbäder, welcher bisher von Jahr zu Jahr gestiegen war. Obwohl auch im Berichtsjahre mehrere dieser Anstalten Besuchsziffern aufweisen, welche um 7000 bis 10.000 Personen höher sind als im Vorjahre, so ist doch andererseits der Besuch in einer Reihe von Anstalten um 2000 bis 2300 Personen gefallen, so daß der Gesamtbesuch von 3,107.976 Personen gegenüber dem des Jahres 1912 mit 3,148.706 Personen um rund 40.000 geringer ist. Außer den allgemeinen Abteilungen in den Volksbädern, wo selbst ein Bad samt Wäsche um 10 h erhältlich ist, bestanden im Berichtsjahre in drei Volksbädern auch schon sogenannte „Bäder I. Klasse“ (Zellenbäder), welche für jeden Badegast eine abgeschlossene Ankleidezelle samt anschließender Brausezelle enthalten; der Badepreis für ein solches Zellenbad beträgt einschließlich Wäsche 30 h. Die mit diesen „Zellenbädern“ gemachten Erfahrungen lehren in überzeugender Weise die besondere Beliebtheit dieser Art von Bädern beim Publikum insbesondere dem *Mittelstande*: namentlich Frauen und Mädchen suchen diese Bäder wegen ihrer Zweckmäßigkeit, der schönen Ausstattung (Verfädelung

der Wände) und wegen der Billigkeit mit Vorliebe auf und wir gehen wohl nicht zu weit, wenn wir diese sogenannten „Zellenbäder“ als das eigentliche Bad des Mittelstandes in der Zukunft bezeichnen.

Größere Herstellungen wurden nur in den Anstalten des III., IV. und VIII. Bezirkes vorgenommen.

Das städtische Volksbad im II. Bezirke, Vereinsgasse 29, wurde von 189.785 männlichen und 83.189 weiblichen Besuchern, zusammen von 272.974 Personen besucht und steht demnach hinsichtlich der Besuchsziffer wie im Vorjahre an zweiter Stelle. Der stärkste Tagesbesuch betrug 3296 Personen.

Das städtische Volksbad im III. Bezirke, Apostelgasse 18, wurde von 126.353 Personen männlichen und 39.203 weiblichen Geschlechtes, somit zusammen von 165.556 Personen besucht. Der stärkste Tagesbesuch betrug 1914 Personen. — Die im Vorjahre begonnene Auswechslung der gesamten Heizanlage wurde fortgesetzt und beendet. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 32.424 K 23 h, wovon rund 9600 K auf die Kesselanlage und der Rest auf die maschinellen Arbeiten entfallen.

Das städtische Volksbad im IV. Bezirke, Nagbaumgasse 4, wurde im Berichtsjahre von 104.523 männlichen und 40.137 weiblichen, zusammen also von 144.660 Badegästen besucht. Der stärkste Tagesbesuch war 2081 Personen. Das bisher im Bade untergebrachte Bezirksdepot für Straßenreinigungsrequisiten wurde außer Haus verlegt und der dadurch erübrigte Raum mit geringfügigen Kosten als Wäscheaufbewahrungsraum in die Badeanstalt einbezogen.

Der Besuch des Volksbades im V. Bezirke, Einsiedlerplatz 18, ist gegen das Vorjahr um ein geringes zurückgegangen. Es badeten 169.922 männliche und 62.492 weibliche, zusammen also 232.414 Besucher. Der stärkste Tagesbesuch betrug 3034 Personen.

Im Volksbade VI. Bezirk, Esterhazygasse 2, betrug die Anzahl der männlichen Besucher 139.325, jene der weiblichen 62.495, zusammen also 201.820. Der stärkste Tagesbesuch betrug 3207 Personen.

Der Besuch des Volksbades im VII. Bezirke, Hermannsgasse 24/28, welcher zu ungeahnter Höhe gestiegen war, weist im Berichtsjahre eine Abnahme auf. Er steht gleichwohl mit einer Gesamtziffer von 273.190 Personen, davon 189.537 männlich, 83.653 weiblich, an erster Stelle. Der stärkste Tagesbesuch betrug 3005 Personen.

Das städtische Volksbad im VIII. Bezirke, Florianigasse 24, wurde von 120.332 Personen männlichen und 49.691 Personen weiblichen Geschlechtes, zusammen also von 170.023 Personen besucht. Die stärkste Tagesbesuchsziffer ist 2401. — In dieser Anstalt wurde der Einbau einer Volksbadeabteilung I. Klasse (Zellenbäder) in die bisher als Reservebad in Benützung stehenden Parterreräume mit einem Kostenbetrage von 19.000 K bewilligt. Die Ausführung konnte jedoch erst nach Schluß der überaus starken Saison im Herbst begonnen werden, so daß die Fertigstellung erst im Jahre 1914 erfolgen wird.

Im städtischen Volksbade IX. Bezirk, Wiefengasse 17, badeten 124.596 männliche und 63.271 weibliche Besucher, insgesamt also 187.867 Personen. Der stärkste Tagesbesuch betrug 2678 Personen.

Das städtische Volksbad im X. Bezirk, Gudrunstraße Nr. 163 a, wurde von 203.881 männlichen und 60.479 weiblichen, zusammen also von 264.360 Badegästen besucht. Die Anstalt steht mit ihrem stärksten Tagesbesuche von 3876 Personen an erster, mit ihrem Gesamtbesuche an dritter Stelle unter den städtischen Volksbädern. Welch außerordentliche Steigerung des Besuches dieses verhältnismäßig kleine Bad aufzuweisen hat, ergibt sich aus der Gegenüberstellung nachstehender Ziffern: Besucher im Jahre 1893 74.727, im Jahre 1903 163.937, im Jahre 1913 264.360. Die städtischen Ämter haben daher die Errichtung einer neuen Badeanstalt, welche zur Entlastung des Volksbades in der Gudrunstraße dienen soll, ins Auge gefaßt und es hat auch bereits der Gemeinderat mit dem Beschlusse vom 28. März das vom Magistrate ausgearbeitete Vorprojekt für ein Wannen-, Dampf- und Hallenschwimmbad auf der Area der städtischen Realität, C.=B. 2491, Grundbuch Favoriten, Dr.-Nr. 67, Buchengasse, mit einem Kostenbetrage von 600.000 K genehmigt. Der Ausführung des hierauf ausgearbeiteten Detailprojektes stellten sich jedoch insofern erhebliche Schwierigkeiten entgegen, als das Detailprojekt einen wesentlich höheren Kostenbetrag erforderte, was zum größten Teile auf die ungünstige Konfiguration und Lage des Bauplatzes zurückzuführen ist; es ist im Berichtsjahre zu einer Genehmigung des Detailprojektes nicht gekommen. Die städtischen Ämter haben sich daher eingehend mit der Frage der Erbauung der Badeanstalt auf einer anderen Area des X. Bezirkes befaßt, deren Ausdehnung es ermöglichen wird, auch eine große Anzahl von Brausebädern, einschließlich von Zellenbrausebädern vorzusehen; die insbesondere für die Arbeiterbevölkerung so überaus wichtigen Brausebäder konnten im Projektsentwurfe für das Bad in der Buchengasse wegen des Platzmangels nicht gebührend berücksichtigt werden und so hätte sich, selbst wenn es zur Errichtung dieser Badeanstalt gekommen wäre, doch die Notwendigkeit ergeben, neben der neuen Anstalt noch für eine ausgiebige Vermehrung der Brausestellen eventuell der Errichtung eines zweiten Volksbades zu sorgen. Durch Auswahl eines größeren und besser gelegenen Bauplatzes kann natürlich allen Bedürfnissen unter einem Rechnung getragen werden.

Das städtische Volksbad im XI. Bezirke, Geiselbergstraße 54, ist wie bisher das schwächst besuchte Volksbad. Es badeten 62.717 männliche, 21.317 weibliche, insgesamt also 84.034 Besucher. Die Zahl der meisten Badegäste an einem Tage (Ostern) war 1689, jene der wenigsten 10 Besucher.

Im städtischen Volksbade XIII. Bezirk, Hütteldorferstraße 136, waren 84.557 männliche, 32.443 weibliche, zusammen 117.000 Besucher. Der stärkste Tagesbesuch belief sich auf 2436 Personen.

Das städtische Volksbad im XIV. Bezirke, Heindegasse 3, wurde von 122.709 männlichen und 44.386 weiblichen, zusammen somit von 167.095 Personen besucht, um rund 10.000 Personen weniger als im Vorjahre. Der stärkste Tagesbesuch war 3401 Personen.

Das städtische Volksbad im XV. Bezirke, Reithofferplatz 4, weist einen Besuch von 121.593 männlichen und 45.701 weiblichen, daher zusammen 167.294 Badegästen auf. Der stärkste Tagesbesuch war 3246 Personen.

Im städtischen Volksbade XVI. Bezirk, Friedrich Kaiserergasse 11, badeten 156.922 männliche, 70.558 weibliche, insgesamt also 227.480 Besucher. Mit seinem stärksten Tagesbesuche von 3650 Personen steht diese Anstalt an zweiter Stelle.

Das städtische Volksbad im XVII. Bezirke, Gschwandnergasse 62, war von 118.994 männlichen, 44.390 weiblichen, insgesamt also von 163.384 Personen besucht. Die größte Zahl der an einem Tage badenden Personen beträgt 3389.

Das städtische Volksbad im XVIII. Bezirk, Kloftergasse Nr. 27, weist 118.994 männliche, 44.390 weibliche, zusammen also 163.384 Besucher als Gesamtbesuch und 2599 Personen als stärksten Tagesbesuch auf.

Im städtischen Volksbade XX. Bezirk, Treustraße 60, betrug die Besucherzahl an männlichen Personen 95.230, an weiblichen 45.080, zusammen somit 140.310 Besucher und war mithin um rund 10.000 Personen schwächer als im Vorjahre. Der stärkste Tagesbesuch war größer als im Vorjahre (2044), und zwar betrug derselbe 2126 Personen.

In sämtlichen Volksbädern machte die Schuljugend ausreichenden Gebrauch von den Schülerfreikarten. Der Gesamtbesuch durch unentgeltlich badende Schulkinder beträgt 105.551 Knaben und 96.661 Mädchen, zusammen also 202.212 Schulkinder. Die genannten Besuchsziffern sind in den früher ausgewiesenen Gesamtbesuchsziffern enthalten und verteilen sich auf die einzelnen Volksbäder in sehr verschiedener Höhe, welche bei den Knaben von 1809 bis 12.538, bei den Mädchen von 2001 bis 12.878 schwankt.

2. Gemischte Bäder.

(Dampf-, Wannen-, Voll- und Schwimmbäder.)

Städtisches Theresienbad im XII. Bezirke. — Durch die im Vorjahre begonnene und im Berichtsjahre beendete Erweiterung des Herrendampfbades hat diese Badeabteilung nunmehr eine sehr vorteilhafte Ausgestaltung erfahren, insofern sie für längere Zeit den Bedürfnissen entsprechen dürfte. Es wurde übrigens durch Verlegung der Hausbeforgerwohnung und des Betriebsleiterraumes die Herstellung eines neuen Auskleide- und Ruheraumes ermöglicht und durch Zubau eines ebenerdigen Raumes eine neue Heißluftkammer geschaffen. Die Gesamtkosten dieser Herstellungen, durch welche eine Vermehrung der Ankleidekabinen um 21 erfolgt ist, betrug rund 24.000 K. Der Besuch des Dampfbades zeigt eine derart steigende Tendenz, daß eine neuerliche Vergrößerung dieser Abteilung ehebaldigst vorzunehmen sein wird. Die ganzjährigen Abteilungen des Bades wurden, und zwar das Wannenbad von 107.078, die Dampfbäder von 135.620 Personen besucht, während in dem bloß im Sommer betriebenen

Schwimmbade sich 20.726 Besucher einfanden. Der Gesamtbesuch beträgt somit 263.424 Personen, um rund 20.000 Personen mehr als im Vorjahre. Auch der Schwimmunterricht wies eine stärkere Beteiligung auf.

Voll-, Schwimm- und Wannenbad im XIII. Bezirk, Hütteldorf, Utendorfgasse. — In dieser Anstalt war die Wasserzuleitung innerhalb des Parkes bereits so schadhast geworden, daß sie durch eine neue Steinzeugrohrleitung ersetzt werden mußte. Auch der zunächst der Anstalt gelegene Teil des Badewasserablaufes, ein hölzernes Gerinne, wurde durch Steinzeugrohre ersetzt, so daß nunmehr die Wasserabteilung in ihrer ganzen Länge in Steinzeugrohren erfolgt. Einschließlich anderer kleinerer Herstellungen beliefen sich die diesjährigen Instandsetzungskosten auf 7300 K.

Hernalser Voll- und Schwimmbad im XVII. Bezirke, Pezzipark (sogenanntes „altes“ Hernalser Bad). — Im Berichtsjahre sind daselbst nur geringfügige Herstellungen ausgeführt worden. — Das Bad war vom 11. Mai bis 26. September, also an 129 Tagen geöffnet und wurde von 23.596 Personen besucht. Davon waren 21.173 männlichen und 2423 weiblichen Geschlechtes. Der stärkste Tag mit 718 Besuchern war der 4. Juni. — Schwimmlektionen wurden 580 bezahlte und 2979 unentgeltliche, letztere — wie bereits bemerkt — an 321 Schüler erteilt; von diesen wurden nicht weniger als 288 Freischwimmer — ein vortreffliches Ergebnis. Mit Freikarten badeten 11.081 Schulkinder.

Städtisches Wannen-, Dampf- und Hallenschwimmbad im XVII. Bezirke, JörgerstraÙe 42/44 (Neubau). — Am 24. November 1912 hatte der Gemeinderat, um dem fühlbaren Mangel an Hallenschwimmbädern einigermaßen abzuhelpfen, die Erbauung einer großen Badeanstalt beschlossen, deren bedeutsamster Teil eine imposante, zwei Stock hohe Schwimmhalle mit 25 m langem, 13 m breitem Bassin und einem aus 16 × 9 m zurückschiebbaren, in Glas und Eisen konstruierten Dach sein wird. Die verbaute Fläche beträgt 1860 m² und es wird die Anstalt 469 Auskleidestellen enthalten, von den nicht weniger als 274 auf das Schwimmbad entfallen. — Mit dem Baue dieser Anstalt, welche bekanntlich der tatkräftigen Initiative des Stadtrates Sebastian Grünbeck ihre Entstehung verdankt und das erste Hallenschwimmbad der Gemeinde sein wird, ist im August 1912 begonnen worden; der Rohbau ist fertiggestellt, die Kesselanlage installiert und die maschinellen Arbeiten an der Heizanlage nahezu vollendet; auch das zurückschiebbare Dach ist fertiggestellt. Die Erd- und Baumeisterarbeiten wurden den Baumeistern Franz Simlingers Söhnen, die Eisenbetonarbeit, Pilotierungen und die Lieferung der Betonroste der Firma K. Kella & Keffe, der Bau des Schornsteines und die Fundierung und Einmauerung der Dampfkessel der Firma L. Gussenbauer & Sohn, die Lieferung sämtlicher Eisenkonstruktionen an Johann Janisch übertragen. Auch alle anderen erforderlichen Arbeiten sind im Offertwege vergeben worden und nach dem rüstigen Fortschritt derselben zu schließen, wird der Eröffnung der Anstalt im Frühjahr 1914 nichts im Wege stehen.

Städtisches Dampf-, Wannen- und Brausebad im XXI. Bezirk, Kreggasse 5. — Im städtischen Dampf-, Wannen- und

Brausebad im XXI. Bezirk, Kreutzgasse 5, betrug im Betriebsjahre in der Brausebadabteilung die Zahl der männlichen zahlenden Badebesucher 78.052, jene der weiblichen Besucher 39.392 Personen. Die Anzahl der unentgeltlich badenden Schulkinder belief sich auf 2656 Knaben und 3287 Mädchen. Demnach benützten das Brausebad insgesamt 78.052 männliche und 39.392 weibliche Besucher. Im Dampfbad konnten im Berichtsjahre 20.859 männliche und 8117 weibliche Besucher verzeichnet werden.

Das Wannenbad wies im genannten Betriebsjahre 10.361 männliche und 9256 weibliche Besucher auf.

Demnach beträgt der Gesamtbesuch der Badeanstalt im Berichtsjahre 166.037 Personen gegen 157.249 Personen im Vorjahre. Der stärkste Besuchstag war am 22. März mit 2333 Besuchern, der schwächste am 25. März mit nur 72 Badebesuchern zu verzeichnen. Es wurde eine Vergrößerung des Dampfbades durch die Adaptierung zweier neben seinem Auskleideraum gelegenen Wannenbäder zu einem neuen Ruheraum vorgenommen. Gelegentlich dieser Herstellungen, während welcher das Dampfbad durch drei Wochen gesperrt werden mußte, wurde auch gleichzeitig eine gründliche Instandsetzung sämtlicher Dampfbaderäume durchgeführt. Für die nunmehr als Ruheraum verwendeten beiden Wannenbäder wurde ein Ersatz durch die Umgestaltung des bisherigen Betriebsraumes zu zwei Wannenbaderäumen geschaffen.

Ferner fällt in das Betriebsjahr 1913 die Einrichtung einer Trockenbodenheizung auf dem Dachboden behufs rascheren Trocknens der Badewäsche in den Wintermonaten und die Fußbodenpflasterung des über der Dampfkammer gelegenen Auskleideraumes des Männerbrausebades mit gelben Klinkerplatten. Überdies wurden sämtliche Wannenbaderäume I. Klasse renoviert.

3. Strombäder.

1. Das städtische Donaubad auf dem Erzherzog Karlplatz im II. Bezirke — das „sogenannte Kommunalbad“ — war im Berichtsjahre vom 7. Juni bis 10. September, somit an 96 Badetagen geöffnet und nur von 13.485 Personen besucht. Der stärkste Tagesbesuch beträgt 948 Personen. Schwimmlektionen wurden 1356 erteilt, hievon 900 unentgeltliche. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 3760 K 60 h. Größere Herstellungen wurden nur in der mit dem Betriebe des Bades verbundenen Dampfwäscherei für die städtischen Bäder durchgeführt, und zwar wurden zwei alte Dampfkessel kassiert, ein neuer Wellrohrkessel aufgestellt, zwei senkrechte und eine liegende Waschmaschine, eine Zylinderdampfmangel und eine „Signizia“-Trockenmangel neu beigelegt. Durch diese Erneuerung und Ergänzung der maschinellen Einrichtung wird nunmehr die Dampfwäscherei in der Lage sein, einen größeren Teil der Badewäsche der Saisonbäder und auch ganzjährig die Wäsche anderer städtischer Bäder zur Reinigung zu übernehmen.

Der gänzlich ungenügende Besuch dieses 40 Jahre alten Bades ist auf die demselben anhaftenden Mängel und darauf zurückzuführen, daß insbesondere im Strandbade Gänsehäufel ein Bad erstanden ist, das sich größter Beliebtheit erfreut und auch den letzten Rest von Besuchern des alten Donaubades abgezogen hat. Die städtischen Ämter befaßen sich daher lebhaft mit dem Gedanken, das Donaubad,

dieses für die Siebzigerjahre gewiß großartige — aber seither veraltete und durch Neuschaffungen auf dem Gebiete des Bäderwesens überholte Schöpfung gänzlich aufzulassen und die hochwertige Grundfläche einer anderen Zweckbestimmung zuzuführen. Auch die Errichtung einer Badeanstalt an einem anderen Orte des XX. Bezirkes als Ersatz für das aufzulassende Donaubad ist ins Auge gefaßt, wobei beabsichtigt ist, die jetzt ohne Verwendung abfließenden heißen Kondensabwässer der Elektrizitätszentrale in der Engerthstraße und den gleichfalls unbenützt ausströmenden Dampf für Zwecke der neuen Badeanstalt dienstbar zu machen.

2. Das städtische Strombad „Kaiser Josephs-Brücke“ war vom 15. Mai bis 13. September, also an 122 Badetagen in Betrieb. In dieser Zeit wurde es von 10.838 Personen besucht. (Hiervon 63·1% männlich und 36·9% weiblich.) Der Tageshöchstbesuch betrug 862 Personen. Die Gesamteinnahme belief sich auf 2057 K 30 h; Schülerfreikarten kamen 3318 zur Benützung.

3. Das städtische Strombad „Sophienbrücke“ war vom 6. Juni bis 20. September, also an 107 Tagen geöffnet. Die Besucherzahl betrug einschließlich Besichtigungen und Freikarten 10.087 Gäste, der stärkste Tagesbesuch 659 Badende. Vom Gesamtbesuch entfallen 67·8% auf männliche, 32·2% auf weibliche Besucher. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 2400 K. Außerdem badeten 1985 Kinder mit Schülerfreikarten. (Besuchsziffer im Gesamtbesuche inbegriffen.) Diese Anstalt wurde im Berichtsjahre ausnahmsweise für den Winterbetrieb an Stelle des Strombades „Augartenbrücke“ geöffnet (20. September), da letzteres wegen gründlicher Ausbesserung in den Freudenauser Winterhafen geschafft werden mußte. Der Bericht über diesen Betrieb wird gemeinsam mit jenem bis zum Schlusse der Winteraison im kommenden Berichtsjahre erstattet werden.

4. Das städtische Strombad „Augartenbrücke“ war wie alljährlich im Winter nur für Herren geöffnet, im Sommer aber zur Gänze im Betriebe. Die Winteraison 1912/13 dauerte durch 186 Badetage, und zwar vom 16. September 1912 bis 5. Mai 1913 mit einer Unterbrechung vom 15. Jänner bis 1. März 1913. Der Gesamtbesuch betrug 1659 Herren, der stärkste Tagesbesuch 97 Personen. Die Gesamteinnahme belief sich auf 451 K. Die Sommersaison begann am 6. Mai und endete am 10. September, umfaßt somit 128 Badetage. Die Besuchsziffer beträgt 24.015, der stärkste Tagesbesuch 1680 Personen. Von den Besuchern entfallen 72·5% auf das männliche und 27·5% auf das weibliche Geschlecht. Mit Schülerfreikarten badeten 2282 Knaben und Mädchen. Die Gesamteinnahme belief sich auf 6647 K 70 h.

5. Das städtische Strombad „Brigittenau-Floridsdorf“. — Das alte städtische Floßbad im Rahlenbergerdorf war bereits im Jahre 1911 unbrauchbar geworden und es stand an dessen Stelle im Jahre 1912 das sonst unterhalb der Ruzsdorfer Schleufe befindliche Strombad. Im Berichtsjahre wurde zunächst abermals die Ruzsdorfer Badeanstalt im Ruchelauerhafen aufgestellt, wo sie vom 2. Juni bis 14. Juli im Betriebe stand.

Mittlerweile wurde das städtische Strombad „Brigittenau-Floridsdorf“, welches im Jahre 1912 durch Hochwasser gelitten hatte, im Freudenauser Winterhafen ausgedockt und ausgebeffert. Sodann wurde es in den Ruchelauerhafen

überstellt und der Betrieb desselben am 16. Juli eröffnet, während gleichzeitig das Strombad „Rußdorf“ auf seinen gewöhnlichen Platz im Donaukanal unterhalb der Rußdorfer Schleuse überstellt wurde. Die Badezeit für das Strombad „Brigittenau-Floridsdorf“ betrug 60 Tage; es wurde am 13. September wieder geschlossen. Während dieser Zeit hatten 1884 Badegäste dasselbe besucht. Die Einnahmen beliefen sich auf 516 K 20 h.

Einschließlich der Besucher des vorher in Benützung gestandenen Strombades „Rußdorf“ ergibt sich ein Gesamtbesuch von 3280 Badegästen, wovon 65.1% Männer und 34.9% Frauen. Die Gesamteinnahmen stellten sich auf 836 K 50 h. Außerdem besuchten 644 Kinder die Anstalt mit Freikarten. Zu bemerken ist, daß Mitte Juli eine Schwimmabteilung, wie sie früher beim Floßbade bestand, neu hergestellt wurde; sie hatte eine starke Benützung aufzuweisen.

6. Das städtische Strombad „Rußdorf“ war, wie vorher erwähnt, zunächst im Ruchelauerhafen aufgestellt, wurde aber später auf seinen gewöhnlichen Standplatz im Donaukanale unterhalb der Rußdorfer Schleuse überstellt und am 15. Juli wieder eröffnet. Es wurde am 13. September wieder geschlossen, so daß seine Badezeit 89 Tage umfaßt. Der Gesamtbesuch einschließlich der Besichtigungskarten und Freikarten beträgt 2643 Personen. Davon entfallen 1396 auf den Betrieb im Ruchelauer Hafen und 1247 auf jenen unterhalb der Rußdorfer Schleuse. Der bezügliche Kartenerlös betrug 320 K 30 h, beziehungsweise 338 K 30 h, zusammen also 658 K 60 h. Dem Geschlechte nach verteilt sich der Besuch auf 57.4% Herren und 42.6% Frauen. — Das sogenannte „obere Donaubassin“ im XX. Bezirke, stromabwärts der Kaiser Franz Joseph-Bridge (rechtes Donauufer), ist auch im Berichtsjahre nicht für Badezwecke verwendet worden; man hat im Gegenteil die Absicht, diese große Fläche für Bäderzwecke in Anspruch zu nehmen, endgültig fallen gelassen und mit Gemeinderatsbeschuß vom 10. Jänner ist die Gesamtgrundfläche in Absicht auf Förderung der Schifffahrt und des Wasserverkehrs an die Süddeutsche Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf 25 Jahre zu Landungs-, Lager- und Umschlagzwecken verpachtet worden.

4. Strandbäder.

1. Das städtische Strandbad „Gänsehäufel“ erfuhr abermals eine Ausgestaltung, indem für die Gastwirtschaft im Herrenbad II. Klasse ein eigenes Eishaus, ferner eine Auskleidegelegenheit, bestehend aus einer 48 m langen Kleiderhakenplanke mit beiderseitigem Schuttdach in der Knabenschwimmhalle und eine Fortsetzung des einseitigen Schuttdaches in der Länge von 36 m im Knabenbade hergestellt wurde. Im Herrenbade II. Klasse wurden übrigens umfangreiche Anschüttungsarbeiten ausgeführt. Das Bad war vom 17. Mai bis 14. September, also an 121 Badetagen geöffnet, wies aber mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung nur einen Gesamtbesuch von 192.579 Personen auf, hievon waren 89.566 Männer, 40.985 Frauen und 3332 Kinder, außerdem Zöglinge der Knabenhorte und Kinder mit Freikarten 51.091 und Besucher mit Besichtigungskarten 7605. Der stärkste Tagesbesuch betrug 10.382 Personen, und zwar am 1. Juni; die Gesamteinnahme 144.806 K 87 h. In der Knabenschwimmhalle wurden 7075 Schwimmlektionen erteilt und 248 Kinder zu Freischwimmern ausgebildet.

2. Das bei den sogenannten „Napoleon-Schanzen“ idyllisch und reizvoll gelegene städtische Strandbad „Stadlau“ war vom 18. Mai bis 12. September geöffnet und wurde in diesen 118 Badetagen insgesamt von 3945 Personen (1841 Männer, 491 Frauen, 1228 Kindern, 65 Besuchern mit Besichtigungskarten und 320 Angehörigen der Jugendspielvereine besucht. Der stärkste Tagesbesuch betrug 490 Personen am 1. Juni; die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 1292 K 10 h.

Die Betriebsordnung und der Preistarif für dieses Bad wurden mit Stadtratsbeschluss vom 10. Juni genehmigt.

5. Freibäder.

Das städtische Freibad im II. Bezirke, oberhalb der Kronprinz Rudolfsbrücke am linken Donauufer wurde wieder, wie bisher, vom bestellten Betriebsführer Wilhelm Raab betrieben. Der zwischen der Donauregulierungskommission und der Gemeinde bezüglich der Benützung der Fondsgutfläche bestehende Vertrag, welcher mit Ende 1912 erloschen war, wurde abermals auf drei Jahre erneuert. Die Badeanstalt war vom 3. Juni bis 13. September, also an 103 Badetagen, geöffnet und wies einen Gesamtbesuch von 30.237 Personen, hievon 16.048 zahlenden, auf.

Das Freibad „Aspern“ im Mühlwasser war vom 6. Juni bis 12. September, somit an 99 Badetagen geöffnet und wurde von 3018 Personen besucht. (1773 Männer und 1245 Frauen.) Unentgeltlich badeten hievon 2159. Der stärkste Tagesbesuch belief sich auf 275 Personen.

Im städtischen Freibad „Fedlsee“ wurde die Badehütte innen und außen mit neuem Anstrich versehen, so daß die Anstalt freundlicheres Aussehen erhielt.

Die Badesaison war äußerst kurz, da während der Badezeit vom 8. August bis 12. September eine sechstägige Unterbrechung durch Hochwasser verursacht wurde, so daß sich nur 30. Badetage ergaben. Es besuchten das Bad nur 385 Personen (314 Männer, 71 Frauen), hievon 109 zahlende. Der stärkste Tagesbesuch betrug 77 Personen.

Die beiden Freibäder im Fundationsgebiete oberhalb der Kaiser Franz Josephs-Brücke und der alten Donau unterhalb der Nordbahnbrücke im XXI. Bezirke werden nicht in eigener Regie betrieben; die Gemeinde leistet dem bestellten Betriebsführer eine jährliche Subvention.

b) Anstandsorte.

Im Berichtsjahre wurden folgende neue Bedürfnisanstalten eröffnet: am 6. September die Bedürfnisanstalt auf dem Rudolfsheimer Heu- und Strohmart in der Selzergasse nächst der Meißelstraße im XIV. Bezirk, am 30. Oktober die Bedürfnisanstalt beim III. Tore des Zentralfriedhofes im XI. Bezirke, am 31. Oktober die Bedürfnisanstalt im Penzinger Friedhofspark in der Goldschlagstraße nächst der Einwaggasse im XIII. Bezirke und am 31. Dezember die unter-

irdische Bedürfnisanstalt in der Mariahilferstraße Ecke Amerlinggasse im VI. Bezirke. Den Betrieb dieser neuen Bedürfnisanstalten führt mit Ausnahme des Betriebes der Bedürfnisanstalt beim III. Tore des Zentralfriedhofes, welchen die Gemeinde Wien selbst besorgt, die Firma Wilhelm B e e t z. Ferner wurde die Bedürfnisanstalt auf dem Rärntnerring bei Nr. 4 wegen Baues der Geleiseshleife der städtischen Straßenbahnen am 24. Juni abgebrochen und gelangte nach erfolgter Umsetzung auf dem Opernring bei Nr. 7 am 7. August zur Wiedereröffnung.

Zu Ende des Berichtsjahres bestanden somit folgende der Gemeinde Wien gehörige, von der Firma Wilhelm B e e t z auf deren Kosten betriebene Bedürfnisanstalten: 4 Untergrundanstalten (Graben, Am Hof, Schwarzenbergplatz, Mariahilferstraße), 65 oberirdische Anstalten normaler Type und 8 kleine Bedürfnisanstalten in Gartenanlagen, zum Teile mit Geräthhäuschen verbunden.

Weiters betreibt die Gemeinde auf eigene Rechnung die von ihr erbauten Bedürfnisanstalten beim II. und beim III. Tore des Zentralfriedhofes und beim Haupteingange zum neuen Teile des Meidlinger Friedhofes.

In den dem k. u. k. Hofärar gehörigen öffentlichen Gärten (Volksgarten, Augarten, Prater) befinden sich 7 öffentliche Bedürfnisanstalten, welche in der Verwaltung des Hofärars stehen.

Sinnsichtlich der öffentlichen Pißorte ist folgendes zu berichten:

Zu Beginn des Betriebsjahres standen im Eigentum der Gemeinde Wien und in Erhaltung der Firma Wilhelm B e e t z 127 Pißorte mit 600 Ständen, in Erhaltung der Gemeinde Wien 8 Pißoire.

Neu errichtet und der Firma Wilhelm B e e t z zur Erhaltung übergeben wurde: am 15. Juli ein dreiständiger Pavillonpißort in der Gartenanlage auf dem Bürgerplatz im X. Bezirke, am 4. Oktober ein dreiständiger Pavillonpißort auf dem Markte auf dem Genochplatz im XXI. Bezirke, am 26. November ein dreiständiger Pavillonpißort auf dem Markte in der Hannovergasse, Ecke Gerhardusgasse, im XX. Bezirke und am 20. Dezember ein fünfständiger Pavillonpißort in der Reißlergasse nächst der Brudermannngasse im XIII. Bezirke.

Ferner wurde der fünfständige Pavillonpißort auf dem Schüttauplatz im II. Bezirke gegenüber Schüttaustraße Nr. 78 am 17. September abgebrochen und gelangte nach erfolgter Umsetzung auf dem Schüttauplatz gegenüber Nr. 3 am 20. Oktober zur Wiedereröffnung.

Aufgelassen wurden folgende für Elbehandlung eingerichtete und von der Firma Wilhelm B e e t z erhaltene Pißorte: Am 14. Juli der dreiständige Wandpißort beim Schöpfwerk in der Schopenhauerstraße Ecke Staudgasse im XVIII. Bezirke, am 15. Juli der fünfständige Pavillonpißort in der Gartenanlage auf dem Bürgerplatz im X. Bezirke, am 30. September der dreiständige Wandpißort in der Selzergasse im XIV. Bezirke und am 9. Oktober der fünfständige Pavillonpißort in der Erdbergerlände nächst der Sophienbrücke im III. Bezirke.

Am Schlusse des Berichtsjahres bestanden daher 127 Pißorte mit 598 Ständen, die von der Firma Wilhelm B e e t z -instandgehalten werden.

In der Zahl der von der Gemeinde Wien in eigener Regie erhaltenen Pißorte ist keine Veränderung eingetreten.

c) Sanitätsstationen.

(Desinfektionswesen, Kranken- und Leichentransport, Rettungsweisen.)

Die fünf Sanitätsstationen der Gemeinde Wien sind teils Zentralstellen für die Vornahme der Desinfektionen nach ansteckenden Krankheiten, teils dienen sie zur Ausführung der Transporte von Kranken in Spitäler, Irrenanstalten und dergleichen sowie der Leichen in die Leichenkammern oder zu Obduktionen in das gerichtlich medizinische Institut. Die Sanitätsstationen des X., XVII. und XX. Bezirkes sind sowohl Desinfektionsanstalten als auch Transportstationen, die Sanitätsstationen des V. und XIV. Bezirkes sind ausschließlich für den Kranken- und Leichentransport bestimmt.

Der Neubau der Sanitätsstation im XIV. Bezirke wurde vollendet und im September seiner Bestimmung übergeben; Anlage und Einrichtung der Station fand die Anerkennung hervorragender Fachleute des In- und Auslandes, welche anlässlich der Tagung des internationalen Rettungs- und des deutschen Naturforscherkongresses dieselbe besichtigten. Während das Baukostenerfordernis derselben 362.105 K betrug, wurde für die innere Einrichtung mit dem Stadtratsbeschlusse vom 11. Juli der Betrag von rund 19.123 K genehmigt.

Neu hergestellt wurde ferner eine telephonische Verbindung des Isoliergebäudes in der Sanitätsstation X mit dem Permanenzzimmer auf der sogenannten reinen Seite der Station; weiters wurde mit Stadtratsbeschluss vom 11. Februar in der Sanitätsstation XVII die Anschaffung eines Formalin-Vacuumapparates mit einem nutzbaren Inhalte von 3 m³ und einem Gesamtkostenbetrage von 9530 K genehmigt und weiters ein Pauschalbetrag von 800 K für die mit der Aufstellung des Apparates verbundenen baulichen Änderungen bewilligt; die Desinfektionen mit diesem Apparate wurden im Oktober begonnen. Außerdem wurden behufs Ungeziefervertilgung nach Infektionskrankheiten zwei neue Salforsoseapparate für die Station X bestellt und die Lieferung derselben, ebenso wie der Salforsose selbst, der Firma C. B a u m in Wien übertragen.

Mit Stadtratsbeschluss vom 6. Juni wurde ferner die Anschaffung von zwei Ambulanzautomobilen zum Transporte von nicht infektiösen Kranken mit einem Kostenaufwande von 28.000 K genehmigt und dieselben im Beginne des Monats September fertiggestellt und in Benützung genommen; und die Einrichtung einer Automobilgarage in der Sanitätsstation XX durch entsprechende Umgestaltung der Wagenremise auf der reinen Seite dieser Station gegenüber dem Einfahrtstore mit einem Gesamtkostenbetrage von 5500 K beschlossen.

In der Diensterteilung für die einzelnen Sanitätsstationen trat insoferne eine Änderung ein, als die Durchführung des Kranken- und Leichentransportes aus dem XII. Bezirke der Sanitätsstation V abgenommen und der Sanitätsstation XIV übertragen wurde. Für diese Station wurde die Stelle eines Stationsleiters mit den Bezügen der XI. Rangsklasse neu systemisiert. (Stadtratsbeschluss vom 6. Mai.)

Ferner wurde die mit Gemeinderatsbeschluss vom 14. Dezember 1912 beschlossene Erhöhung des Standes der Sanitätsmannschaft ab 1. Jänner 1913 durchgeführt.

Um die Fortbildung der Mannschaft zu fördern, wurde zu den Verhandlungen des deutschen Desinfektorenbundes in Berlin ein Stationsleiter, ein Sanitätsoberaufseher und zwei Sanitätsdiener entsendet.

Die Zahl der im Berichtsjahre durchgeführten Transporte betrug 37.549; sie verteilten sich auf die fünf Sanitätsstationen in folgender Weise:

Es besorgten:

die Station	Zahl der Transporte			
	Nichtinfektions- franke	Infektions- franke	Leichen	Summe
V. Bräuhausgasse 61	4.837	1157	571	6.565
X. Arsenalstraße 2	5.215	1368	614	7.197
XIV. Pillergasse 21	3.970	940	655	5.565
XVII. Gilmgasse 18	4.992	1413	1358	7.763
XX. Gerhardusgasse 3/5	6.943	2540	976	10.459
	<u>25.957</u>	<u>7418</u>	4174	37.549
	33.375			

Die Zahl der gewöhnlichen Krankentransporte hat daher gegen das Vorjahr um 1717, die der Infektionskrankentransporte um 986 zugenommen, die der Leichentransporte um 158 abgenommen.

Die Leistungen der Krankentransportstationen weisen die nachstehenden Ziffern auf:

Im Jahre 1904 wurden 14.069 gewöhnliche Kranke und 4145 Infektionsfranke, im Jahre 1913 25.957 gewöhnliche Kranke und 7418 Infektionsfranke von den Sanitätsstationen befördert; die Zahl der von der Gemeinde unentgeltlich besorgten Krankentransporte ist daher im letzten Dezennium fast auf das Doppelte gestiegen.

Die Zunahme der Beförderung Infektionskranker in die Spitäler zeigt, daß auch die Zahl der in Spitalspflege gebrachten Kranken von Jahr zu Jahr zunimmt.

Ein Vergleich der Verhältniszahlen aus den Jahren 1903 und 1913 macht dies ersichtlich:

	erkrankt im Jahre 1903	in Spitalspflege gebracht	erkrankt im Jahre 1913	in Spitalspflege gebracht
Scharlach	1574	632	5752	3518
Diphtheritis	4142	2726	3152	2280
Abdominaltyphus	356	249	312	274
Puerperalfieber	201	132	153	121
Masern	8627	918	8114	1046
Keuchhusten	3756	210	2505	378
Varizellen	3665	174	2340	93
Rotlauf	1964	1162	1059	665

Abgesehen von den städtischen Sanitätsstationen haben die nachbenannten Unternehmungen Krankentransporte ausgeführt, und zwar:

die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft	13.290
„ Unter=St. Veiter freiwillige Rettungsgesellschaft	974
„ freiwillige Turnerfeuerwehr „Meidling“	290

Mehreren Körperschaften für freiwilliges Rettungsweisen bewilligte der Gemeinderat Subventionen, und zwar der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft 20.000 K, der Unter=St. Veiter freiwilligen Rettungsgesellschaft 3000 K, der

Turnerfeuerwehr „Unter-Meidling“ 1000 K und dem österreichischen patriotischen Hilfsvereine vom Roten Kreuz 100 K. Außerdem wurden für den II. internationalen Kongreß für Rettungswesen 10.000 K genehmigt.

Ein besonderer Rettungsdienst wurde eingerichtet anlässlich der feierlichen Beeidigung Sr. Exzellenz des Bürgermeisters am 4. Jänner, der Märzfeier im Wiener Zentralfriedhofe am 16. März, der Empfänge der Teilnehmer des XI. deutsch-österreichischen Mittelschultages am 19. März, der Teilnehmer des IV. internationalen Werkmeisterkongresses am 12. Mai, der Mitglieder des bayerischen Handwerker- und Gewerbebundes am 24. Mai, der Teilnehmer am Verbandstage der Bäckermeistersöhne Deutschlands und Österreichs am 28. Mai, der Mitglieder der Vereinigung deutscher Handels- und Gewerbekammersekretäre in Berlin am 30. Mai, der Sänger von Milwaukee am 31. Mai, der Mitglieder der amerikanischen landwirtschaftlichen Studienkommission am 29. Mai, ferner anlässlich der Veranstaltung des Deutschen Schulvereines am 31. Mai und 1. Juni im Arkadenhofe des Wiener Rathauses, des Empfanges der Teilnehmer an der Wiener Studienreise der industriellen und kaufmännischen Körperschaften Ungarns am 3. Juni, anlässlich der Ankunft des Grafen Zeppelin mit seinem Luftschiffe auf dem Flugfelde in Aspern am 9. Juni, anlässlich des II. internationalen Flugmeetings in Aspern vom 15. bis 22. Juni, der Empfänge des Verbandes der Reichspost- und Telegraphenbeamten des Deutschen Reiches am 18. Juni, der Mitglieder der XIV. Tagung des internationalen statistischen Institutes am 9. September, der Teilnehmer am II. internationalen Kongresse für Rettungswesen und Unfallverhütung am 13. September, der Teilnehmer an der 85. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte am 25. September, anlässlich der Schauflüge P e g o u d s auf dem Flugfelde in Aspern am 18. und 19. Oktober, der Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig auf dem Schwarzenbergplatze am 16. Oktober, anlässlich des Empfanges der katholischen deutschen Studentenschaft am 25. Oktober, anlässlich des Gräberbesuches auf dem Zentral- und Baumgartener Friedhofe zu Allerheiligen, anlässlich der Rentenverteilung an Schulkinder am 30. November und schließlich anlässlich des Empfanges der Mitglieder des Schubertbundes am 8. Dezember.

d) Heilanstalten.

1. Kaiser-Jubiläums-Spital.

Nachdem bereits im Jahre 1912 der Direktor und Verwalter des Spitales, die Primärärzte, ein Teil der Sekundärärzte, Pflegegeschwestern aus der Kongregation vom III. Orden des heiligen Franziskus von Assisi und der weltlichen Pflegerinnen für die dermatologische und urologische Abteilung und schließlich einige Beamte angestellt worden waren, wurde im Berichtsjahre zunächst die Anstellung der Hilfsärzte und Pflegerinnen fortgesetzt. Auch wurden im Jänner bereits die aus den einzelnen städtischen Ämtern zugeteilten Beamten zur Dienstleistung einberufen.

Da der Stadtrat am 24. Jänner beschlossen hatte, das Spital vom 3. Februar an teilweise zu belegen, fand am 30. Jänner die Einweihung der Anstalt in Gegenwart des Vizebürgermeisters H i e r h a m m e r statt, in die sich der Pfarrer von Lainz Karl P a u z e k, der damalige Rektor des Kamillianerordens Pater Bernhard K a s c h n y und der I. Benefiziat des Wiener Versorgungsheimes Franz

Kaver Rathner teilten, worauf am 1. Februar die k. k. n.-ö. Statthalterei die erste Teilkollaudierung des Spitales vornahm.

Am 3. Februar wurde im Sinne des zitierten Stadtratsbeschlusses mit dem Belage des Spitales begonnen, und zwar mit der Unterbringung von je 12 Männern und 12 Frauen aus dem Wiener Versorgungsheime im Pavillon III. Gleichzeitig fand auch die Eröffnung der Direktionskanzlei und der Aufnahmekanzlei statt.

Am gleichen Tage wurde auch der erste der nun zahlreich folgenden Massenbesuche des Spitales, nämlich der Klub der Ingenieure des Wiener Stadtbauamtes empfangen.

Am 4. Februar las in der Kapelle des Schwesternheimes der hochwürdigste Herr Prälat Domkapitular Julius Ceconi die erste heilige Messe.

Es wurden nunmehr die einzelnen Spitalsabteilungen und Anstalten nach und nach der Benützung übergeben, und zwar: am 7. Februar das Institut für Röntgenuntersuchung und -behandlung; am 14. Februar die Zentralsterilisierungsanlage; am 24. Februar die Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten; hier wurden die ersten auswärtigen Kranken mit einer Verpflegungsgebühr von 3 K 20 h per Tag aufgenommen; am 27. Februar die Anstaltsapotheke, und zwar durch das Wiener Apotheker-Hauptgremium; am 6. März das Schwesternheim; am 12. März die Kapelle im Pavillon A neben der Seelsorgerwohnung nach deren am gleichen Tage durch Se. bischöfliche Gnaden den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Josef Pfluger vorgenommenen Einweihung; am 18. März die Desinfektionsanstalt; am 26. März die Abteilung für Augenkrankheiten; am 27. März die Abteilung für Nasen-, Ohren- und Halskrankheiten und für Chirurgie; am 31. März die Abteilung für Frauenkrankheiten; am 1. April die Prosektur; hiebei wäre zu bemerken, daß die notwendigen Obduktionen sowohl der Spitalsleichen als auch der Leichen aus dem benachbarten Versorgungsheime von dem am 1. Februar bestellten Prosektor des Spitales vorgenommen werden, der seit 1. Juni auch die Totenbeschau im Spitale und im Versorgungsheime zu versehen hat. Die Aufbahrung aller dieser Leichen sowie der Spitalsleichen überhaupt findet jedoch in der Leichenkammer des Versorgungsheimes statt; am 7. April die Abteilung für Krankheiten der Harnorgane; am 1. Mai das Institut für physikalische Heilmethoden.

Nachdem am 18. April seitens der k. k. n.-ö. Statthalterei die letzte Teilkollaudierung stattgefunden hatte, wurde dem Kaiser-Jubiläums-Spitale der Stadt Wien mit dem Erlasse der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 8. Mai 1913, Z. VI—1165 (L. G. u. B. Bl. Nr. 48), das Öffentlichkeitsrecht verliehen.

Schon am 2. März beauftragte der Gemeinderat mit dem Bürgermeister an der Spitze das Spital.

Am 17. Mai jedoch fand in Gegenwart Sr. kais. u. königl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Franz Josef als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold Salvator, mehrerer Minister, des Statthalters, vieler anderer hoher Würdenträger sowie des Bürgermeisters, des Stadt- und Gemeinderates, des Magistrates und der Spitalsfunktionäre die feierliche Weihe des Schlußsteines durch den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Josef Pfluger statt, an die sich die Schlußsteinlegung und hierauf ein Rundgang durch das Spital reihte.

Der Seelsorgedienst im Spitale wird seit dem 17. Februar durch zwei Priester des zufolge Stadtratsbeschlusses vom 6. Februar mit diesem Dienste betrauten Kamillianerordens definitiv versehen, denen seit dem 18. Juli ein dritter Priester aus dem gleichen Orden beigegeben wurde.

Im Laufe des Berichtsjahres ergab sich die Notwendigkeit, den Spitalsbetrieb noch weiter auszugestalten, und zwar mit Genehmigung des Stadtrates vom 29. Mai durch die Anlage eines Tierstalles für Studienzwecke der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten auf der Bauarea des Versorgungsheimes nächst der Desinfektionsanlage, der am 20. Dezember in Benützung genommen wurde; ferner durch die Einbeziehung des Pavillons XVIII des Versorgungsheimes als Infektionspavillon für das Spital, Bewilligung der Einrichtung zweier Inhalatorien in der Abteilung für Nasen-, Ohren- und Halskrankheiten und der II. Abteilung für innere Krankheiten und schließlich Einrichtung und Beginn eines Unterrichtskurses für Pflegerinnen am 17. Oktober.

Von größter Bedeutung für das Spital war ferner der Ankauf von 50 Milligramm Radium um den Betrag von 29.462 K am 16. Juni auf Grund des Gemeinderatsbeschlusses vom 6. Juni.

Besonderen Dank und Anerkennung verdient weiters der Beschluß des Vereines zur Gründung und Erhaltung eines Rekonvaleszentenheimes für Arme, dem Gräfin Carolta Seiler-Wenckheim als Präsidentin vorsteht, für die Überlassung des Rekonvaleszentenheimes für arme Frauen in Unter-Döberndorf (politischer Bezirk Floridsdorf-Umgebung) an Rekonvaleszente des Spitales in der Dauer von 809 Verpflegstagen alljährlich.

Am 3. Dezember hat der Bürgermeister verfügt, daß heilbare Tuberkulosefranke, wenn sie vom Vereine „Allland“ vorgeschlagen werden, zur Aufnahme ins Spital zu berücksichtigen sind.

Nicht unerwähnt soll schließlich bleiben, daß der Stadtrat am 13. August die Aufstellung einer Orgel in der Kapelle des Schwesternheimes um den Betrag von 2408 K genehmigte und am 23. Dezember das Weihnachtsfest auf allen Abteilungen gefeiert wurde, indem beim Glanze der in allen Stockwerken aufgestellten Christbäume die Kranken nach Ansprachen der Ärzte und Gesang der Schwestern mit Obst, Kuchen usw. reichlich beschenkt wurden.

Abgesehen von der bereits erwähnten ersten Besichtigung des Spitales durch den Klub der Ingenieure des Wiener Stadtbauamtes fanden im Laufe des Berichtsjahres zahlreiche Besuche von Korporationen und Vereinen statt. Unter diesen wären besonders hervorzuheben der Besuch seitens der k. k. Gesellschaft der Ärzte am 4. Mai und die Besuche durch den Unfall- und Rettungskongreß sowie der Mitglieder des Röntgenkongresses am 18. September.

Nicht übergangen werden sollen folgende drei Beschlüsse:

Der Gemeinderatsbeschuß vom 12. September, betreffend die Genehmigung desurlaubes für Hilfsärzte gegen Einstellung sämtlicher Bezüge für die Dauer der militärischen Präsenzdienstleistung und des Fortbezuges des Gehaltes für die Dauer der vorgeschriebenen Waffenübung, dann die durch den infolge der Vermehrung der Hilfsärzte hervorgerufenen Mangel an Wohnungen im Spitale notwendige Bewilligung des Gemeinderates vom gleichen Datum, daß fünf Hilfsärzte außerhalb des Spitales wohnen dürfen und hiefür eine Quartiergeldentschädigung bekommen sollen, endlich der Stadtratsbeschuß vom 5. November, der dem Leiter des

Institutes für physikalische Heilmethoden die Aufnahme von Hospitanten zwecks Ausbildung in den Fertigkeiten, welche von dem untergeordneten Personale in derlei Anstalten verlangt werden, und die Ausfertigung von Frequenzbestätigungen über den Besuch des Institutes gegen den Erlag einer Gebühr von 50 K bei der Anstaltskasse vor der Aufnahme gestattet. Zum Schlusse seien noch einige Ziffern angeführt, welche die Frequenz des Spitales im Berichtsjahre veranschaulichen sollen:

Aufgenommen wurden 5209 Kranke, von denen 3776 wieder entlassen wurden, und 576, das ist 11% gestorben sind. Die Aufnahmen verteilen sich auf die einzelnen Monate, wie folgt: Februar 133, März 82, April 109, Mai 324, Juni 778, Juli 639, August 587, September 690, Oktober 608, November 622, Dezember 637.

Die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken betrug 17.9 Tage; die Zahl der Patienten, welche am 31. Dezember 1913 in Verpflegung verblieben, betrug 857.

Im Berichtsjahre wurden im Spitale ausgeführt: 1706 Operationen, 1131 Röntgenuntersuchungen, 9103 Physio-therapeutische Applikationen, 4866 ambulatorische Behandlungen, 1367 Obduktionen und 857 im pathologisch-anatomischen Institute vorgenommene bakteriologische und histologische Untersuchungen.

Der Stand der Ärzte und des Pflegepersonales am Ende des Berichtsjahres betrug: 1 Direktor, 11 Primärärzte und Institutsleiter, 47 Hilfsärzte; 1 Laborantin im Institute für physikalische Heilmethoden, 3 Badewärterinnen, 2 Bademeister, 2 Instrumentariä, 2 Oberpflegerinnen, 31 Wärterinnen und 130 Ordenspflegeschwestern.

2. Notspitäler der Gemeinde Wien.

Von den der Gemeinde Wien gehörigen Notspitälern wurde das Notspital an der Triesterstraße, das seit Beginn des Vorjahres der Zentralstelle für Wohnungsreform zur Unterbringung von Obdachlosen übergeben worden war, auch im Jahre 1913 der Zentralstelle zu diesem Zwecke belassen.

Mit Stadtratsbeschluß vom 20. Februar wurde dem Asylvereine für Obdachlose das gemauerte Magazin im rückwärtigen Garten des Notspitales an der Triesterstraße zur Unterbringung von Obdachlosen unter derselben Voraussetzung und auf die gleiche Dauer, wie der Zentralstelle für Wohnungsreform zur Verfügung gestellt.

Das Notspital in Zwischenbrücken mußte während des ganzen Jahres wegen der andauernd großen Zahl der Scharlacherkrankungen in Wien in Verwendung bleiben; der Betrieb dieses Spitales erfolgte durch den k. k. Krankenanstaltenfonds. Der Magistrat wurde mit Stadtratsbeschluß vom 11. April ermächtigt, mit der k. k. n.-ö. Statthaltereie wegen Fortführung des Betriebes desselben über den Zeitpunkt der Eröffnung des Kaiser-Jubiläums-Spitales hinaus zu verhandeln und ein neues Übereinkommen für die Dauer des Bedarfes mit der Abänderung abzuschließen, daß vom 16. April an anstatt der bisher zur Pflege verwendeten Klosterschwestern, weltliche vom österreichischen Verein des geprüften ärztlichen Hilfspersonales, IX., Brünnlbadgasse 15, beige stellte Krankenpflegerinnen zur Versorgung der Krankenpflege zur Verfügung gestellt werden. Die Kosten des Betriebes betragen nach Abzug der Verpflegskosteneingänge rund 16.400 K.

Von den übrigen Nospitälern in Meidling, Döbling, Hirschstetten und Jedlesee war nur letzteres dem Roten Kreuze zur vorübergehenden Unterbringung von Krankenschwestern, welche im Balkankriege auch bei Infektionskranken Pflegedienste verrichtet hatten, behufs Überwachung ihres Gesundheitszustandes überlassen worden.

3. Sonstige Heilanstalten.

Dem Vereine „Heilanstalt Alland“ wurde mit Erlaß der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 30. April, Z. VI—1088, die Bewilligung zur Errichtung und zum Betriebe einer „Hilfsstelle für arme Lungenkranke, IX., Lazarethgasse 22“, erteilt.

Konzessionen für Privatheilanstalten zur Behandlung ambulanter Kranker wurden erteilt:

Dem Dr. R. Bassenge für ein Radiumemanatorium, I. Bezirk, Rärntnering 3, mit Erlaß der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 23. Mai, Z. VI—1202; dem Dr. Eduard Violin für ein Institut für physikalische Heilmethoden, VI. Bezirk, Mariahilferstraße 121, mit Erlaß der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 20. Juni, Z. VI—1439; dem Dr. Paul Profanter für eine Heilanstalt zur allgemeinen konservativen Behandlung von Frauenkrankheiten, I. Bezirk, Schellinggasse 7, mit Erlaß der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 21. August 1913, Z. VI—523. Mit Statthaltereierlaß vom 3. November 1913, Z. VI—2185, wurde die Verlegung dieser Anstalt nach dem I. Bezirke, Johannesgasse 3, bewilligt.

Mit Erlaß der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 30. Juli, Z. VI—710, wurde die Bewilligung zur Errichtung und zum Betriebe des „Heinrich und Theresie Wieser'schen Staatsbeamtenospitals“, IX. Bezirk, Lazarethgasse 16, erteilt.

Der Melanie Chandraš wurde mit Erlaß der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 23. Dezember, Z. VI—1808, die Bewilligung zur Errichtung eines Refonvaleszentenheimes, XVIII. Bezirk, Hofgasse 86 a, erteilt.

C. Begräbniswesen.

a) Begräbniswesen im allgemeinen.

Infolge des sich immer fühlbarer machenden Mangels an schön gelegenen Grabstellen im Wiener Zentralfriedhofe hat der Stadtrat mit dem Beschlusse vom 17. Juli eine mäßige Gebührenerhöhung für Gräber in bevorzugter Lage eintreten lassen.

Im Berichtsjahre hat die Gemeinde Wien wieder mehrere, das soziale Wohl der Friedhofsarbeiterschaft betreffende Bestimmungen erlassen. So wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 6. März die Arbeitszeit der Friedhofsbediensteten täglich um eine Stunde verkürzt, und zwar insoferne, als mit 15. März der Arbeitsbeginn einheitlich für alle im Eigenbetriebe stehenden Friedhöfe für 7 Uhr Morgens angesetzt wurde, im Gegensatz zum bisherigen Arbeitsbeginne um 6 Uhr morgens. Weiters erhielten die Löhne der Friedhofsarbeiterschaft mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 26. September abermals eine namhafte Erhöhung.

b) Erweiterung von Friedhöfen und bauliche Anlagen.

Im Simeringer Friedhofe wurden Wetterschutzdächer mit Glasabschlußwänden errichtet, Asphalttrottoire angelegt, ein Teil der Einfriedungs-

mauer umgebaut und schließlich in der Totengräberwohnung verschiedene Herstellungen vorgenommen.

Zur Erweiterung des Kaiser-Ebersdorfer Friedhofes wurden mit Genehmigung des Stadtrates vom 18. April die Katastralparzellen 1098 und 1101 im Ausmaße von 4561 m² um den Betrag von 16.000 K angekauft.

Außerdem wurde eine einfache Gruft erbaut.

Im Altmanndorfer Friedhofe wurde ebenfalls eine neue Gruft errichtet.

Die mit dem Stadtratsbeschlusse vom 26. Juli 1912 bewilligte Erweiterung des Hekendorfer Friedhofes wurde im Berichtsjahre durchgeführt, nachdem die Aufsichtsbeschwerde mehrerer Hauseigentümer von der k. k. n.-ö. Statthalterei abgewiesen worden war.

Außerdem wurde eine Abortanlage errichtet und der erweiterte Teil des Friedhofes mit einer gärtnerischen Anpflanzung nach außen abgedeckt. Schließlich wurden noch zwei Mittelgrüfte erbaut.

Im Diezinger Friedhofe wurde der im Vorjahre auf Grund des Gemeinderatsbeschlusses vom 22. September 1911 begonnene Bau der neuen Kapelle samt Leichenkammer und des neuen Verwaltungsgebäudes vollendet und in Benützung genommen.

Ferner wurde in der benachbarten Friedhofsgärtnerei ein den modernsten Anforderungen entsprechendes Glashaus im Ausmaße von 175 m² mit einem Kostenaufwande von 18.550 K errichtet und in Betrieb genommen.

Überdies gelangten 7 Garten- und 15 einfache Grüfte zur Erbauung.

Die vom Stadtrate mit Beschluß vom 4. Juli 1912 mit einem Kostenerfordernisse von 42.000 K genehmigte Erweiterung des Baumgartner Friedhofes gegen Nordost wurde im Jahre 1913 fertiggestellt und daselbst auch mit der Belegung begonnen.

Mit Gemeinderatsbeschlusse vom 12. September wurde zu einer abermaligen Erweiterung des Friedhofes die Katastralparzelle 148 erworben.

Im Berichtsjahre wurden ferner 8 Mittelgrüfte erbaut, ein Zugang zu denselben angelegt und die westliche Einfriedungsmauer gegen die Waidhausenstraße zu rekonstruiert.

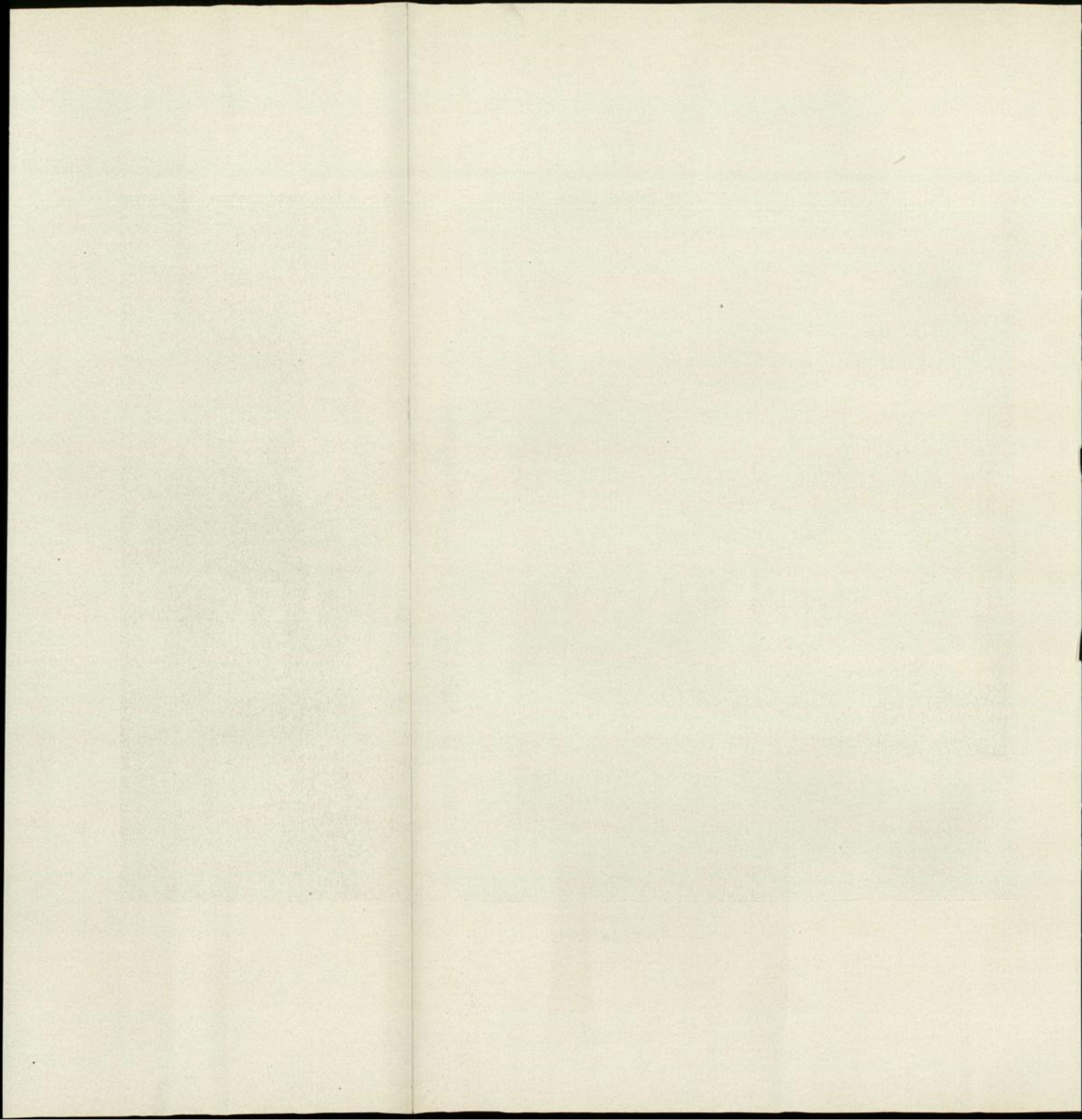
Im Ober-St. Veiter Friedhofe wurde das Friedhofskreuz renoviert und für die Anlage von 180 neuen Gräbern in der Gruppe F ein Projekt ausgearbeitet.

In den Gruppen III und IV des Lainzer Friedhofes wurden 80 neue Gräber angelegt.

Infolge Lösung der Platzfrage für die Errichtung des Kaiser Franz Joseph-Jubiläums-Stadtmuseums mußten auch alle Vorkehrungen für die Räumung des Schmeller Friedhofes getroffen werden, da bereits das Jahr 1914 für den Beginn des Museumsbaues festgesetzt worden war. Die Grabstellbesitzer wurden daher mittelst besonderer Kundmachungen aufmerksam gemacht, über die Grab-



Hieginger Friedhofskapelle.



stellen, beziehungsweise Grabsteine etwaige Verfügungen zu treffen. Die nicht reklamierten Grabsteine wurden auf Gemeindefkosten abgeräumt, zum Teile deponiert und zum Teile veräußert. Nach Abräumung der auf der Fläche zwischen der projektierten Sorbaitgasse und der Diagonalstraße gelegenen Grabstellen wurde daselbst mit dem Baue der Kanzleien für die Bauleitung des Museums begonnen, der zu Ende des Jahres 1913 im Rohbaue bereits fertiggestellt war.

Im Ottakringer Friedhofe mußten 2 einfache und 2 Gartengrüfte erbaut werden.

Desgleichen gelangten im Hernals'er Friedhofe außer einer Renovierung der friedhoffseitigen Arkaden 4 einfache und eine doppelte Gartengruft und 12 einfache Grüfte zur Erbauung.

Im Gersthof'er Friedhofe wurden 3 einfache Grüfte erbaut.

Der auf den Gründen des Währinger Allgemeinen Friedhofes mit Gemeinderatsbeschluß vom 26. September 1911 genehmigte Neubau einer Leichenhalle wurde im Berichtsjahre seiner Bestimmung übergeben und gleichzeitig die Leichenhalle im Währinger Ortsfriedhofe geschlossen.

Auf den Friedhöfen des XIX. Bezirkes fanden im Berichtsjahre außer den alljährlich durchzuführenden kleinen Instandhaltungsarbeiten keine besonderen Veränderungen statt.

Im Stammersdorfer Friedhofe wurden eine Entwässerungsanlage und Wegherstellungen mit einem Kostenaufwande von 11.000 K hergestellt.

Im Leopoldauer Friedhofe wurden mehrere Grüfte mit dem Betrage von 2600 K gebaut.

c) Besondere Vorkommnisse in einzelnen Friedhöfen.

Wiener Zentralfriedhof.

Am 10. März wurde in der Begräbniskirche zum Andenken an den Sterbetag des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger eine Seelenmesse gelesen, der die Spitzen der städtischen Behörden sowie viele Vereine und Korporationen beiwohnten.

Am 25. März besichtigte die k. k. Staatsgewerbeschule in Graz zu Studienzwecken die Bauten im Wiener Zentralfriedhofe.

In Entsprechung eines bereits früher gefaßten Stadtratsbeschlusses wurde die Kanzlei des Stadtbureaus des Wiener Zentralfriedhofes mit der städtischen Leichenbestattung vereinigt und vom Hause I. Bezirk, Kolowratring 9, nach dem I. Bezirk, Tuchlauben 13, verlegt. Am 1. Mai war daselbst die Betriebseröffnung.

Der Bonner Männergesangsverein, welcher anfangs Juli in Wien weilte, besuchte am 2. Juli den Wiener Zentralfriedhof und legte hier an den Gräbern der Musikhelden Schubert, Beethoven und Brahms prachtvolle Kränze nieder.

Am 24. Oktober, dem Geburtstage des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Karl Lueger, wurde in der Begräbniskirche eine Seelenmesse gelesen.

Anlässlich der Feier seines 50jährigen Bestandes besuchte der Schubertbund am 8. Dezember den Wiener Zentralfriedhof und legte an den Gräbern von Schubert, Mair und Bobies Kränze nieder.

Die übrigen Friedhöfe der Gemeinde Wien.

Mit Gemeinderatsbeschluss vom 28. Februar wurde der Hütteldorfer Friedhof vom 10. März angefangen in die Eigenregie der Gemeinde Wien übernommen.

D. Veterinärpolizei und Schlachthäuser.

a) Veterinärpolizei im engeren Sinne.

Zentralviehmarkt St. Marx.

Auf dem *B a h n h o f e* zu St. Marx langten 245.770 Rinder, 1563 Kälber, 42.141 Schafe, 5173 Lämmer und 961.309 Schweine an, welche bei der Ausladung von den städtischen Amtstierärzten untersucht wurden. Hierbei wurden beanständet: 378 lebende und 134 tote Rinder, 20 lebende und 16 tote Schafe, 7074 lebende und 1381 tote Schweine.

Beim *A u f t r i e b e* auf dem Markte wurde neuerlich untersucht: 208.113 Rinder, 31.752 Kälber, 38.009 Schafe, 2150 Lämmer und 953.973 Schweine. Überdies gelangten auf dem Jungviehmarkte 221.863 Weidner Kälber, 52.318 Weidner Lämmer und 96.909 Weidner Schweine zur Untersuchung.

An Tierseuchen sind auf dem Zentralviehmarkte zur Beobachtung gekommen: Maul- und Klauenseuche, Milzbrand und Schweinerotlauf.

Die *M a u l- und Klauenseuche* wurde im ganzen bei 8 Rinderpartien und bei 57 Schweinepartien, und zwar bei 1 Partie Rinder unmittelbar bei der Ausladung auf dem Bahnhofe zu St. Marx, bei den übrigen Rinderpartien und bei allen Schweinepartien auf dem Markte festgestellt. Erkrankt waren 29 Rinder und 157 Schweine. Die Abnahme der Seuchenfälle gegenüber dem Vorjahre (im Jahre 1912 waren 14 Rinderpartien und 81 Schweinepartien verseucht) ist auch darauf zurückzuführen, daß in den Zufuhrgebieten, namentlich in Ungarn und Galizien, die Maul- und Klauenseuche bedeutend im Abnehmen begriffen war.

Die zur Tilgung der Seuche erlassenen veterinärpolizeilichen Vorschriften wurden durch Organe des städtischen Veterinärarnotes durchgeführt. Die stückweise Untersuchung der Rinder in den Stallungen vor dem Auftriebe in die Verkaufshalle wurde auch im Berichtsjahre von den Amtstierärzten in genauester Weise vorgenommen.

Der *M i l z b r a n d* wurde bei 2 Rindern und 3 Schafen (im Vorjahre bei 2 Rindern und 4 Schafen), der *S c h w e i n e r o t l a u f* bei 22 Partien unter 66 Schweinen (gegen 93 Partien mit 201 Schweinen im Vorjahre) konstatiert. Bemerkenswert ist, daß die *S c h w e i n e p e s t*, eine auf dem Markte alljährlich auftretende Krankheit, im Berichtsjahre nicht zur Konstatierung gelangt ist.

Das Bezugsrecht auf Schweine für das flache Land nach Niederösterreich hatten 54 Partien. Mit Rücksicht auf das stärkere Auftreten der Maul- und Klauenseuche erhielten gegen Ende des Jahres nur jene Orte, die mit einem Schienenstrange direkt verbundene Schlachthäuser besitzen, das Bezugsrecht.

Es sind dies in O b e r ö s t e r r e i c h: Linz, Wels; in B ö h m e n: Msch, Auffsig, Bodenbach, Budweis, Eger, Jungbunzlau, Laun, Marchenstern, Pilsen, Pisek, Reichenberg, Rumburg, Schluckenau, Tannwald, Tabor, Teplitz, Settenz, Warnsdorf; in M ä h r e n: Brünn, Kremsier, Mährisch-Strau, Olmütz; im K ü s t e n l a n d: Pola.

Vom Rindermarkte wurden ausgeführt: In Orte Niederösterreichs 27.540 Rinder, in Orte außerhalb Niederösterreichs 10.406 Rinder.

Vom Vorstenviehmarkte wurden ausgeführt: An auswärtige öffentliche Schlachthäuser und an Bezugsberechtigte auf dem flachen Lande Niederösterreichs 122.344 Schweine.

Anstände wurden erhoben in 374 Fällen wegen mangelhafter ausgestellter Viehpässe und Fleischbeschauzertifikate und in 2 Fällen wegen Überladung. Der Verkauf für Wien (Schlachthaus St. Marx) wurde beschränkt in 921 Fällen, und zwar wegen hochgradiger Abmagerung in 56 Fällen, bei ungebärdigen, scheuen und daher gemeingefährlichen Tieren in 1 Falle, wegen Marschunfähigkeit in 215 Fällen und wegen Aktinomykose, Hornbrüchen und sonstigen Verletzungen in 649 Fällen.

Auf dem Viehmarkte haben 12 Kühe abgekalbt und 5 Schweine geworfen.

Von der Veterinärabteilung auf dem Zentralviehmarkte wurden für Rinder 14.441, für Schafe 262, für Schweine 3036 Viehpässe ausgestellt. Außerdem gelangten 7702 Beschauzertifikate für Weidnertiere zur Ausfertigung.

Pferdemarkt.

Auf dem städtischen Pferdemarkte wurden aufgetrieben: 24.621 Gebrauchspferde, 14.886 Schlachtpferde und 6 Schlachtefel.

Vom Markte wurden zurückgewiesen: 40 Gebrauchspferde wegen unrichtiger Viehpässe, 208 Gebrauchspferde wegen Ablauf der Gültigkeitsdauer der Viehpässe, 21 Gebrauchspferde wegen Mangels von Pässen und 15 Gebrauchspferde wegen verschiedener nicht ansteckender Krankheiten.

Zur sofortigen Schlachtung in das Zentralpferdeschlachthaus wurden 104 Schlachtpferde wegen Marschunfähigkeit überstellt.

Dem freien Verkehre wurden wegen unrichtiger Viehpässe bis zur Beibringung der richtigen Pässe 14 Schlachtpferde entzogen.

Wegen Untauglichkeit zum Zuge wurden 15 Gebrauchspferde auf den Schlachtpferdemarkt verwiesen.

Wegen Unrichtigkeit wurden von 4 Gebrauchs- und 3 Schlachtpferden die Viehpässe den zuständigen Bezirkshauptmannschaften vorgelegt.

13 Schlachtpferde sind verendet und wurden dem Wasenmeister zur Beseitigung übergeben.

Handelstallungen für Nutztier.

Die Zahl der Nutztierhändler betrug 23, welche ihr Vieh in 22 Stallungen zum Verkaufe aufgestellt hatten. Verkauft wurden teils zu Nutzungszwecken, teils zu Schlachtzwecken 11 Stiere, 2 Ochsen, 8639 Kühe und 8379 Kälber, das ist um 5973 Stück weniger als im Vorjahre.

Trotz der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Wien wurde im Berichtsjahre in den Stallungen der Nutztierhändler kein Seuchensfall festgestellt.

Stabile Nutzviehbestände.

Der Stand der nutzbaren Haustiere betrug im Berichtsjahre: 35.372 Pferde, 9543 Rinder, 79 Schafe, 2923 Ziegen und 6840 Schweine.

Unter den Haustieren herrschten folgende Seuchen: Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Rogzkrankheit, Räude, Wutkrankheit, Schweinerotlauf, Schweinepest; unter dem Hausgeflügel: Geflügelcholera und Hühnerpest.

Die **M a u l- u n d K l a u e n s e u c h e** herrschte in 107 Gehöften mit einem Viehstande von 2635 Rindern, 5 Ziegen und 509 Schweinen, unter welchen 2019 Rinder und 34 Schweine erkrankten. Davon sind 1944 Rinder und die 34 Schweine wieder genesen, 9 Rinder sind verendet und 66 Kühe wurden notgeschlachtet. Der Gesamtverlust beträgt somit 75 Rinder. Gegenüber dem Vorjahre hat die Seuche — was die Zahl der verseuchten Gehöfte betrifft — zugenommen, insbesondere erfuhr die Seuche eine stärkere Ausbreitung im I. und IV. Quartal. In einzelnen Gehöften trat die Krankheit zweimal auf. Die veterinärpolizeilichen Maßnahmen wurden von den städtischen Amtstierärzten genau zur Durchführung gebracht, namentlich wurde die Anordnung, daß die Milch maul- und klauenseuchenkranker Rinder nur im gekochten Zustande an die Konsumenten abgegeben werden kann, streng überwacht. Dies war insofern von Erfolg begleitet, als trotz der großen Zahl kranker Kühe eine Infektion von Menschen durch den Genuß von Milch nicht zur Kenntnis der Ämter gekommen ist.

Der **Milzbrand** kam zum Ausbruche in 4 Gehöften (gegen 9 im Vorjahre) mit einem Gesamtviehstande von 83 Pferden und 42 Rindern. Von der Krankheit wurden 3 Pferde und 1 Zugochs befallen. Die Seuche wurde teils bei der Sektion der Kadaver in der städtischen Wasenmeisterei, teils nach der Schlachtung durch die städtischen Amtstierärzte, teils in der tierärztlichen Hochschule festgestellt. Eine Übertragung der Krankheit auf Menschen ist nicht vorgekommen. Es kam weiters ein Fall von Milzbrandverdacht bei einem Pferde vor, in dem Gehöfte wurden die veterinärpolizeilichen Maßnahmen im Sinne des § 33, L. S. G., durchgeführt; der Milzbrandverdacht wurde jedoch durch die Untersuchung der in die k. k. Tierärztliche Hochschule eingesendeten Präparate behoben.

Die **R o g z k r a n k h e i t** trat in 7 Gehöften mit einem Pferdestande von 53 Pferden auf. Es erkrankten im ganzen 12 Arbeitspferde und 1 Schlachtpferd. Im Sinne des § 34, L. S. G., wurden in den Seuchengehöften die rogzverdächtigen und rogansteckungsverdächtigen Pferde dem diagnostischen Verfahren, und zwar der Malleinaugenprobe und der Agglutinationsprobe unterworfen. Bei den diagnostischen Verfahren reagierten mehrere Pferde positiv und erwiesen sich bei der Sektion als mit Rogz behaftet. In einem Gehöfte wurde Rogzverdacht bei einem Pferde festgestellt; da dieses bei dem diagnostischen Verfahren positive Reaktion zeigte, wurde es getötet, jedoch für rogzfrei befunden.

Bei einem Pferde, welches klinisch den Verdacht auf Rogzkrankheit rechtfertigte, wurde der Verdacht durch negative Resultate der zweimal vorgenommenen Malleinaugenprobe behoben.

Eine Übertragung der Rogzkrankheit auf Menschen hat sich nicht ereignet.

Die **R ä u d e** wurde bei 19 Pferden festgestellt. Diese Tiere waren in 14 Gehöften mit 47 Pferden eingestelt; 16 Pferde sind nach durchgeführter Be-

handlung wieder genesen. 3 Pferde wurden, da wenig Aussicht auf Heilung vorhanden war, geschlachtet. Außerdem ist Räude bei einem Zugochsen aufgetreten.

Von der Wutkrankheit wurden 5 Hunde befallen. Je ein Wutfall betraf einen Hund aus dem I. und III. Bezirke, die 3 übrigen Wutfälle kamen im XIX. Bezirke vor. In diesem Bezirke wurde die Wutkrankheit zuerst bei einem herrenlosen Hunde festgestellt, durch den die Krankheit infolge Bisses auf 2 weitere Hunde übertragen wurde. Bemerkenswert erscheint, daß einer der beiden letzteren Hunde ein Pferd gebissen hat, bei welchem ebenfalls die Wutkrankheit zum Ausbruche gekommen ist. Von den wütenden Hunden wurden 8 Personen gebissen, welche der antirabischen Behandlung unterzogen wurden und gesund geblieben sind. 11 Hunde und 2 Katzen, die mit den wütenden Hunden in Berührung gekommen sind, wurden getötet. Die veterinärpolizeilichen Erhebungen und Amtshandlungen wurden in allen Fällen mit größter Sorgfalt geführt, auch in den Tagesblättern wurde jeder einzelne Fall behandelt und die Bevölkerung, namentlich die Hundebesitzer zu erhöhter Aufmerksamkeit und Vorsicht aufgefordert.

Bei mehreren Hunden wurde Wutverdacht ausgesprochen, welcher erst durch die histologische Untersuchung des Gehirnes und die diagnostische Tierimpfung, die ein negatives Resultat ergeben hatten, behoben wurde.

Die Schweinepest wurde bei 59 Nutz-, 2 Zucht- und 4 Schlachtschweinen in 21 Gehöften festgestellt.

Der Rotlauf trat bei Nutz- und Schlachtschweinen auf; es waren im ganzen 116 Gehöfte verseucht. Der Gesamtverlust an kranken Tieren betrug 144 Stück.

An Geflügelcholera erkrankten: 268 Hühner, 6 Gänse, 45 Enten, 9 Truthühner und 3 Tauben in 33 Gehöften.

An Hühnerpest erkrankten 22 Hühner in einem Hof.

Städtische Wafenmeisterei.

Die Kadaver der in den Bezirken I—XX verwendeten Tiere werden behufs Feststellung der Todesursache von den städtischen Amtstierärzten in der thermochemischen Anstalt in Kaiser-Ebersdorf der Sektion unterzogen.

Ausgenommen hievon sind sie auf den Kliniken der tierärztlichen Hochschule, auf dem Zentralviehmarkte St. Marx und in den städtischen Schlachthäusern umgestandenen Tiere, welche in diesen Anstalten selbst sezirt werden.

Zur Sektion gelangten aus den Bezirken I—XX: 855 Pferde (darunter 2 mit Milzbrand, 1 mit Wutfall, 3 Roß- und 1 Räudefall), 5 Esel (darunter 4 mit Maul- und Klauenseuche, 1 mit Tuberkulose), 25 Fohlen, 47 Rinder, 25 Kälber, 10 Schafe (1 mit Tuberkulose), 1 Lamm, 29 Ziegen, 7 Stitze, 247 Schweine (73 mit Rotlauf, 7 mit Schweinepest, 1 mit Schweineseuche), 50 Ferkel (4 mit Rotlauf, 12 mit Schweinepest, 7 mit Schweineseuche), 1548 Hunde (1 mit Wutfall), 4 Katzen, 6 Affen, 4 Rehe, 2 Hirsche, 1 Gemse, 1 Renntier, 1 Löwe, 3 Hasen, 1 Kaninchen, 1063 Hausgeflügel (273 mit Geflügelcholera), 135 Wildgeflügel (135 mit Geflügelcholera).

In den Bezirken I—XX wurden vom städtischen Wajenmeister 536 Streifungen vorgenommen und hiebei 344 maulkorblose Hunde eingefangen; hievon wurden 134 Hunde ausgefolgt.

In der thermo-chemischen Anstalt gelangten insgesamt zur Verarbeitung: 1309 Pferde, 5 Esel, 37 Fohlen, 475 Rinder, 234 Kälber, 54 Schafe, 36 Ziegen, 88 Lämmer, 994 Schweine, 119 Ferkel, 1 Zebra, 48 Hirsche, 30 Rehe, 15 Kitze, 5 Gemsen, 3 Rentiere, 1 Hyäne, 1 Kamel, 3 Wildschweine, 22 Affen, 3 Dachse, 3 Füchse, 341 Hasen, 9783 Hunde, 2932 Katzen, 1 Marder, 1 Igel, 13 Meer-schweinchen, 3 Eichhörnchen, 300 Ratten, 2 Schwalben, 4678 Federwild, 4486 Krebse, 28.498 kg Foeten und 14.450 diverse aufgelesene Aker. Außerdem 41.518 kg Rindfleisch, 40.467 kg Kalbfleisch, 4067 kg Schafffleisch, 30.818 kg Schweinefleisch, 1018 kg Sechfleisch, 3262 kg Pferdefleisch, 721 kg Lammfleisch, 3296 kg Hirschfleisch, 2853 kg Rehfleisch, 330 kg Wildschweinfleisch, 43 kg Ziegenfleisch, 1764 kg Hasenfleisch, 25 kg Geflügelfleisch, 2607 kg Fischfleisch, 24.979 kg Lebern und Lungen, 49 kg Herzen, 190 kg Milze, 140 kg Nieren, 69 kg Zungen, 495 kg Gehirn, 60 kg Euter, 5426 kg Innereiern, 17 kg Klauen, 2499 kg Knochen, 110.755 kg Hasengedärme, 1821 kg Speck, 814 kg Würste, 62 kg Kaviar und 32.915 kg diverse Organteile.

Die im XXI. Bezirke verendeten Tiere wurden von den städtischen Amtstierärzten in der städtischen Wajenmeisterei in Pysdorf sezirt, und zwar: 95 Pferde, 8 Rinder (2 mit Maul- und Klauenfeuche), 2 Kälber, 2 Ziegen, 32 Schweine (10 mit Rotlauf).

Im XXI. Bezirke wurden 47 Hundestreifungen vorgenommen; hiebei wurden 44 maulkorblose Hunde eingefangen, von welchen 7 Hunde ausgefolgt wurden.

b) Schlachthäuser.

Schlachthaus St. Marx. — Um dem Mangel an Schlachtplätzen in diesem Schlachthause wenigstens teilweise abzuhefen, wurde die Erbauung einer Schlachthalle in der IV. Abteilung durchgeführt. Diese neue Schlachthalle enthält 44 Schlachtfstände mit Aufzügen, Fleischriemen und ein Luftbahngleise, auf welchem die Fleischteile an Laufkaten zu den Toren befördert werden können. Reichliche Oberlichten bilden eine besonders günstige Belichtung der Halle. Die künstliche Beleuchtung erfolgt mittelst Glühlampen.

Anschließend an die Schlachthalle wurde eine bestehende Schlachtkammer als Kleiderablage und Waschelegenheit für das Schlächterpersonal eingerichtet und überdies daselbst ein Aufenthaltsraum für den beaufsichtigten Tierarzt hergestellt.

Die Kosten dieser Schlachthalle, welche im folgenden Jahre zur Benützung gelangen wird, sind mit einem Erfordernisse von rund 174.000 K veranschlagt.

Weiters mußte im großen Hofe behufs Schaffung geeigneter Räume für die Übernahmstellen der Nebenprodukte ein eigenes Gebäude errichtet werden, da diese in einem hölzernen Einbau der IV. Abteilung untergebracht waren und dieser Einbau zur Errichtung der neuen Schlachthalle geräumt werden mußte. (Kostenerfordernis rund 20.000 K.)

In der V. Abteilung wurden Klinkerpflasterungen mit einem Kostenaufwande von 8360 K, bei mehreren Gebäuden Brandmauern aufgeführt und

mehrere Dachflächen mit Asbestschiefer eingedeckt. (Kostenverforderniß rund 12.700 K.)

In einigen Schlachtkammern wurde das Plattenpflaster durch ein Betonpflaster ersetzt.

In den beiden Verwaltungsgebäuden wurden behufs Schaffung von Kanzleiräumen, Inspektions- und Sanitätszimmern sowie einer Dienstwohnung umfangreiche Arbeiten vorgenommen, welche ungefähr 11.000 K erforderten.

In der Albuminfabrik wurde um den Betrag von 6700 K ein neues Kesselhaus errichtet.

Die Wohnung des Schlachthausleiters sowie andere Dienstwohnungen wurden gründlich instandgesetzt und die regelmäßigen Instandhaltungsarbeiten durchgeführt.

Zentralpferdeschlachthaus. — Der Hofteil vor den Kontumazstallungen wurde mit einem Kostenaufwande von 3966 K neu gepflastert.

c) Fleischhygiene (Fleischbeschau).

Die Untersuchung aller im Wiener Gemeindegebiete geschlachteten Tiere hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes und ihrer Genußtauglichkeit wurde ausschließlich von städtischen Amtstierärzten vorgenommen. In gleicher Weise wurden die auf den Wiener Bahnhöfen anlangenden Sendungen von lebenden und Weidner-tieren sowie von Importfleisch von städtischen Tierärzten untersucht.

Diese Untersuchungen erfolgten:

a) In den Schlachthäusern. In den städtischen Schlachthäusern Wiens wurden der Schlachtung zugeführt und von städtischen Amtstierärzten untersucht:

Im Schlachthause	Rinder	Kälber	Schafe	Lämmer	Ziegen	Schweine	Pferde	Esel
St. Mary (I. bis IV. Abt.)	123.873	21.774	13.030	3527	—	—	—	—
St. Mary (V. Abt.) . . .	18.963	1.751	1.522	34	—	—	—	—
Weidling	52.487	117	246	—	6	—	—	—
Hernals	17.880	2.062	—	—	3	—	—	—
Mußdorf	2.694	3	—	2	3	—	—	—
Schweineschlachthaus . .	—	—	—	—	—	93.026	—	—
Zentral-Pferdeschlachthaus	—	—	—	—	—	—	23.725	58
Summe . . .	215.897	25.707	14.798	3563	12	93.026	23.725	58

Im Schlachthause der Produktivgesellschaft der Wiener Fleischselcher gelangten zur Untersuchung: 68.853 Schweine.

Mit Tuberkulose waren 11.558 Rinder behaftet. Von diesen wurden 52 Stück vom Konsume ausgeschlossen, das Fleisch der übrigen Rinder nach Entfernung der krankhaften Teile dem Konsume übergeben.

Im Zentral-Pferdeschlachthause wurden 76.639 kg Pferdefleisch anlässlich der Einfuhr in das Wiener Gemeindegebiet der Überbeschau unterzogen und hiebon 3602 kg vom Konsume ausgeschlossen.

b) In der Großmarkthalle: Zur Untersuchung gelangten: 20,836.431 kg Rindfleisch, 1,245.319 kg Kalbfleisch, 497.472 kg Schaffleisch, 14,549.933 kg Schweinefleisch, 182.934 Weidnerkälber, 12.573 Weidnerschafe, 51.520 Weidnerschweine, 9574 Weidnerlämmer, 73 Spanferkel, 993 Hirsche, 1053 Rehe, 7 Gemsen, 38.879 Hasen, 117 Wildschweine, 16.783 Fasane, 24.881 Rebhühner, 971 Krammetsvögel, 614 Wildenten und 43 Wildgänse.

c) In den Bezirken:

Es wurden untersucht, und zwar: in privaten Schlachtstätten 970 Pferde, 6028 Kühe (XXI. Bezirk), 4183 Kälber, 1578 Lämmer, 4005 Schafe, 121 Ziegen, 698.050 Schweine; 358.758 kg Rindfleisch (frisch), 78 kg Rindfleisch (geräuchert), 64.406 kg Kalbfleisch, 11.189 kg Schaffleisch, 6404 kg Lammfleisch, 6555 kg Pferdefleisch, 3,314.101 kg Schweinefleisch (frisch), 592.765 kg Schweinefleisch (geräuchert), 22 kg Hasenfleisch, 240 kg Gänsefleisch, 3,640.028 kg Speck, 251.123 kg Rindertalg, 35 kg Gänsefett, 2335 kg Gänseleber, 116.002 kg Würste, 320 Schweinsköpfe, 780 kg Teebutter, 70 Lungen, 1014 Zungen, 48.815 Schweine, 733 Weidnerkälber, 1528 Weidnerlämmer, 221 Weidnerschafe, 6 Hirsche, 5 Rehe, 422 Hasen, 4980 Hühner, 9967 Pferdehäute, 3700 Kalbsfelle, 59.783 Lammfelle, 111.110 Schaffelle, 5279 Ziegenfelle, 4090 kg Roßhaare, 3414 kg Borsten, 225.890 kg Hornspitzen und Hornabfälle, 130 Fässer Därme, 5979 kg Bettfedern und 25.085 kg Oleostearin.

d) Auf den Wiener Bahnhöfen, mit Ausnahme von St. Marx, wurden untersucht:

27.281 Pferde, 14.500 Rinder (darunter 212 Stiere, 1645 Ochsen und 12.643 Kühe), 36.519 Kälber, 13.908 Schafe, Lämmer, Ziegen und Kiße, 3610 Schweine, 98.290 Weidnerkälber, 6658 Weidnerschafe, =Ziegen und =Kiße, 59.402 Weidnerschweine, 1002 Hirsche, 5485 Rehe, 18 Gemsen, 960.658 kg Rindfleisch, 31.940 kg Kalbfleisch, 5108 kg Schaffleisch, 1117 kg Rißfleisch, 2,241.651 kg Schweinefleisch (frisch), 1,637.538 kg Schweinefleisch (geräuchert), 15.474 kg Pferdefleisch, 1243 kg Hirschfleisch, 1,531.773 kg Würste, 2,422.449 kg Prager-schinken, 15.512 kg Ganslebern, 385.866 Felle, 1,340.567 Häute, 146.385 Hörner, 44.705 kg Knochen, 443.019 kg Därme, 157.442 kg Wolle, 155.296 kg Borsten, 211.792 kg Federn, 6742 kg Klauen, 347.261 kg Tierhaare, 164.193 kg Hornabfälle, 1,386.239 kg Talg und 30.417 kg Leimleder.

Wegen verschiedener Krankheiten wurden im städtischen Schweineschlachthause 1694, in den privaten Schlachtstätten in Wien 3103, in der Großmarkthalle 110, in der Produktivgesellschaft der Wiener Fleischselcher 328 Schweine beanstandet, welche der Sterilisierungsanstalt im städtischen Schweineschlachthause überwiesen und daselbst einer Überbeschau unterzogen wurden. Außerdem wurden dorthin von Orten außerhalb Wiens 74 Schweine der Sterilisierung zugeführt.